Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 124. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 15. März 1881.

Der Eindruck der Ermordung Kaiser Alexander's II.

Unser Berliner ═-Correspondent schreibt:

Vor dem erschütternden Ereigniß in Petersburg treten alle übrigen Interessen des Tages in den Hintergrund. Alle politischen Kreise, aber auch das denselben ferner stehende Publikum befinden sich in fieberhafter Aufregung. Das Kaiserliche Palais wie das Hotel der russischen Botschaft waren den Tag über von zahlreichen Gruppen umringt. Das Treiben Unter den Linden, das Feilbieten von Extra-Blättern in den belebtesten Straßen erinnern an die traurigen Zeiten des Sommers 1879. — Von der heutigen Reichstagssitzung hatte man sich wohl eine besondere Kundgebung versprochen, die Bänke des Hauses waren indeß bei Beginn der Sitzung äußerst spärlich besetzt, und die Kundgebung beschränkte sich auf die formelle Mittheilung des Präsidenten über eine Beileids-Adresse an den Kaiser. Während der ganzen Sitzung herrschte ein reges Leben im Foyer, namentlich waren die dort ausgehängten Depeschen von zahlreichen Abgeordneten umringt. Man war namentlich gegenüber dem neuesten Telegramme der „Kölnischen Zeitung" einstimmig in dem Urtheil, daß die Polizeimaßnahmen in Petersburg durchaus unzureichend gewesen und bei richtiger Handhabung das Unglück hätten vermeiden können. Inzwischen verbreiteten sich Mittheilungen vom Hofe, wonach der Kaiser zwar auf das Tiefste ergriffen, in seinem körperlichen Befinden jedoch von dem schmerzlichen Ereigniß völlig unberührt geblieben ist. Die Nachricht, daß der Kaiser bei der ersten Meldung von einer Ohnmacht befallen wurde, ist ebenso unrichtig, wie jene, die ihn aus dem Theater abrufen ließ. Der Kaiser hatte dasselbe gar nicht besucht. Ob der Kronprinz oder der Prinz Friedrich Carl als Vertreter des Kaisers zur Beisetzungsfeier nach Petersburg gehen wird, hängt von dem Befinden des Kronprinzen ab, der, wie man hört, seit den letzten Tagen etwas erkältet ist. Die gesammte Aristokratie, welche zur Zeit hier anwesend ist, hat bei dem russischen Botschafter Karten abgegeben. — Dem Trauergottesdienst in der Botschaftskapelle wohnten beide Majestäten, sämmtliche hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, sämmtliche Botschafter mit ihren Gemahlinnen, das diplomatische Corps, viele hohe Militärs, an ihrer Spitze Feldmarschall Graf Moltke, Deputationen der drei Regimenter, deren Chef der Czar gewesen, ferner der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Berlin bei. Der Gottesdienst, welcher in einer liturgischen Andacht bestand, währte 20 Minuten. Gesprochen wurde nicht. Der Kaiser zeigte sich tief ergriffen. Die Hoftheater bleiben drei Tage geschlossen.

Die Vorgänge in St. Petersburg.

Es ist nun unzweifelhaft, daß die Petersburger Polizei bereits am Sonnabend davon in Kenntniß gesetzt war, daß ein neues Attentat auf den Kaiser geplant sei. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." gab am Sonnabend Nachmittag eine Depesche auf, deren Absendung die russische Censur verweigerte und die der Correspondent deshalb brieflich nach Eydikuhnen beförderte, von wo aus sie der „Köln. Ztg." telegraphisch zuging. Dieselbe lautete:

Diese Nacht wurden hier (in Petersburg) abermals Haussuchungen nach einem politischen Verbrecher gehalten, dessen Personalbeschreibung so lautete: „Großer Wuchs, brünett, trägt schwarzen Backenbart." Die Polizei ist einem neuen Complot auf die Spur gekommen. Der letzte Prozeß und die letzten Verhaftungen haben freilich so reichhaltigen Aufschluß über die Propaganda gegeben, daß man glauben sollte, es werde bei einiger Wachsamkeit möglich sein, Unglück zu verhüten.

Es ist unbegreiflich, daß das Attentat trotzdem nicht verhindert werden konnte.

Ein Privattelegramm der „Nat.-Ztg." theilt noch Folgendes mit: Die erste Bestimmung des neuen Kaisers betraf die Ernennung des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch zum Oberstcommandirenden. Der Reichsrath wurde einberufen. Die Residenz ist ruhig.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

15. Sitzung vom 14. März.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Stephan, v. Böttiche, Scholz.

Präsident v. Goßler: Meine Herren! Wir Alle stehen tief erschüttert unter dem Eindrucke eines entsetzlichen Ereignisses, welches sich in unserem östlichen Nachbarreiche vollzogen hat; eines Ereignisses, welches den Deutschen Kaiser eines geliebten Verwandten und eines treuen Freundes beraubt hat. Es entspricht sicherlich dem Wunsche und dem Bedürfnisse des Hauses, wenn das Präsidium der herzlichen Theilnahme des Reichstages an dem Verluste, von welchem Se. Majestät der Kaiser und das kaiserliche Haus betroffen worden ist, ehrfurchtsvollen Ausdruck giebt. Wenn kein Widerspruch erfolgt, so nehme ich an, daß das Präsidium sich diesem ihm ertheilten Auftrage unterziehen darf. (Allseitige Zustimmung. Die Mitglieder des Hauses hatten sich nach den ersten Worten des Präsidenten von ihren Sitzen erhoben.)

Zur Debatte steht heute zunächst das Extraordinarium der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

Zum Umbau des Postgebäudes am Augustusplatze in Leipzig, sowie zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Koblenz werden als erste Raten 100,000 beziehentlich 150,000 Mark verlangt. Die Commission beantragt die Bewilligung, bezüglich der letzteren Position aber die Reduction der Gesammtbaukosten von 543,000 auf 500,000 Mark.

Abg. Reichensperger (Krefeld): Ich bitte den Staatssecretär, dafür zu sorgen, daß die Ersparnisse, welche die Commission beschlossen hat und denen das Haus wohl beitreten wird, nicht in der Folge durch Etatsüberschreitungen wieder absorbirt werden. Die Anschläge zeigen, daß in den Dienstgebäuden auch Dienstwohnungen für die Beamten hergerichtet werden sollen. Ich halte Dienstwohnungen in Amtsgebäuden für einen Uebelstand, wenngleich ich allerdings zugebe, daß, wenn irgendwo, bei der Post eine Ausnahme davon statthaft erscheint, da die fortdauernde Thätigkeit derselben auch eine anhaltende Aufsicht erheischt. Bei dem Leipziger Postgebäude ist zu viel Gewicht auf äußere Symmetrie gelegt, zu wenig auf wirkliche Zweckmäßigkeit. Daraus müssen große Inconvenienzen entstehen. Ein Oberpostdirector muß allerdings hohe, ansehnliche Zimmer haben, die unter ihm stehenden Beamten können aber schon mit Rücksicht auf ihr geringeres Gehalt nicht in derselben Weise logirt werden. Es ist ein Irrthum, die Symmetrie für ein Schönheitsmoment zu halten, das man doch besser in der Harmonie suchen sollte. Mir ist oft von Fachleuten eingewandt worden, wir seien nicht competent, über solche Dinge ein Urtheil abzugeben. Ich bin anderer Ansicht. Diejenigen, die das Geld zu bewilligen haben, müssen auch berechtigt sein, ihre Meinung auszusprechen, mag dieselbe gefallen oder nicht. Das Volk wird sich jedenfalls dieses Recht nicht nehmen lassen. Der Koblenzer Bau ist im Renaissancestil gehalten. Ich zweifle, ob dieser Stil der geeignete ist und ob man ihm gegenüber nicht dem gothischen oder germanischen Stil den Vorzug geben müßte, den man auch bei dem Leipziger Bau hätte in Anwendung bringen müssen.

Staatssecretär Stephan: Ich schätze das Urtheil des Vorredners über Architektonik durchaus und theile seine warme Begeisterung für die gothische Baukunst. Am Augustusplatze in Leipzig, mitten unter Bauwerken, die überwiegend im italienischen Styl gehalten sind, scheint sie mir indessen nicht am Platze zu sein. Ein solches Gebäude würde sich an diesem Orte eben so ausmachen, wie am Kölner Dom eine Einfahrt nach Art der Propyläen. Außerdem handelt es sich in Leipzig nicht um einen Neubau, sondern um einen Umbau, bei dem im Interesse der Sparsamkeit von einer Umgestaltung der Façade Abstand genommen wurde. Wenn der Vorredner einmal dem Postmuseum in der Leipzigerstraße einen Besuch abstatten wollte, dann würde er an einer Reihe von Modellen deutscher Postgebäude sehen, daß die Postverwaltung sich dem gothischen Styl gegenüber keineswegs ablehnend verhalten habe. Der Abgeordnete für Rostock wird mir bestätigen, was dort gerade in dieser Stylart erreicht worden ist. Wenn der Vorredner aber für alle Staatsbauten den gothischen Styl in Anwendung gebracht wissen will, so kann ich ihm darin nicht beistimmen; denn dadurch würde gewiß eine Monotonie und Langweiligkeit hervorgerufen, die nur abschreckend wirken kann.

Abg. Stumm beklagt die Kostspieligkeit der Postbauten.

Abg. Berger: Ich muß mich der Anregung des Vorredners anschließen. Der Staatsseretär baut nicht blos zu viel, sondern auch zu luxuriös, wie selbst die Conservativen, aus deren Reihen das Wort „Postpalast" stammt, anerkennen. Auch in diesem Jahre wird gegen das Vorjahr für Neubauten ein Plus von 1 Million Mark gefordert. Die Finanzlage des Reichs läßt aber doch eine größere Sparsamkeit geboten erscheinen. Für Koblenz hat dieses Haus allerdings das Bedürfniß schon anerkannt; ich für meine Person hätte aber an Stelle des Staatssecretärs im Hinblick auf unsere Finanzlage den Neubau noch eine Reihe von Jahren hinausgeschoben, da die gegenwärtigen Dienstlocalitäten für die Befriedigung der dortigen Bedürfnisse ausreichen. Wenn Herr Stephan an der Spitze der französischen oder englischen Postverwaltung stände, könnte er sich diesen Luxus gestatten; er darf aber nicht vergessen, daß Deutschland ein capitalarmes Land ist, und daß das Reich, wie die Einzelstaaten sich in finanzieller Bedrängniß befinden. Dürfen wir nicht hoffen, daß auf dem Gebiet der Post- und Telegraphenverwaltung mit den kostspieligen Bauten endlich ein Ende gemacht wird? Es ist doch ein ziemlich auffallender Contrast: luxuriöse Gebäude und darin schlecht besoldete, unzufriedene Beamte.

Staatssecretär Stephan: Mit den großen Bauten sind wir fertig bis auf die fünf in Breslau, Hamburg, Lübeck, Köln und Aachen, die noch ausgeführt werden müssen. Die Bedürfnißfrage für Koblenz ist im Vorjahre von Ihrer Commission nach reiflicher Erwägung bejaht worden.

Abg. Witte (Rostock): Ich kann dem Herrn Staatssecretär bestätigen, daß in dem im gothischen Stil gehaltenen Postgebäude in Rostock die größte Zweckmäßigkeit mit den vortrefflichsten Einrichtungen verbunden und dabei mit der möglichsten Sparsamkeit verfahren ist.

Abg. Römer (Hildesheim): Ich bedauere, daß seitens der Abgg. Berger und Stumm so wenig Werth auf die künstlerische Ausführung unserer Reichsgebäude gelegt wird. Selbst den Bau eines Reichstagsgebäudes schiebt man von Jahr zu Jahr hinaus, gleichsam als ob jeder derartige Bau ein nationales Unglück wäre. (Heiterkeit.) Wenn man mit Recht Hunderttausende für die Ausgrabungen in Olympia und für die pergamenischen Alterthümer bewilligt hat, dann verstehe ich nicht, wie man bei unseren jetzigen Bauwerken mit solcher Sparsamkeit und Beschränkung alles dessen, was zur Verschönerung beiträgt, verfahren kann. Ein Bauwerk, das allen Ansprüchen der Schönheit genügt, hat doch denselben wohlthätigen Einfluß auf die humane Bildung des Volkes wie werthvolle Gemälde, die wir mit großen Mitteln für unsere Museen erwerben.

Abg. Reichensperger (Krefeld): Den Einwand, den der Staatssecretär gegen einen einheitlichen Stil erhoben hat, verstehe ich nicht. Ist denn nicht Jahrhunderte lang der ganze Occident von dem gothischen Baustil beherrscht gewesen? Und doch wird der Herr Staatssecretär gewiß nicht behaupten wollen, daß die Bauwerke jener Zeit einen langweiligen und monotonen Eindruck machten. Aber man muß den gothischen Stil freilich beherrschen; probiren ist das gerade Gegentheil von kunstvollem Schaffen. Die Engländer haben gar keinen Anstand genommen, einen überaus glänzenden Justizpalast in diesem Stil gegenüber der im Renaissancestil gehaltenen Paulskirche zu erbauen.

Abg. Berger: Herr Römer hat die Majorität der Commission und mich einer Art Vandalismus beschuldigt. Einen derartigen Vorwurf kann ich mir heute, an dem hundertjährigen Geburtstage Schinkels, um so weniger gefallen lassen, als ich mir bewußt bin, im preußischen Abgeordnetenhause für die Interessen der Baukunst mit allen Kräften eingetreten zu sein. Was das Reichstagsgebäude betrifft, so würde der Reichstag gewiß mit großer Freude schon die Mittel dazu bewilligt haben, wenn die Regierung einen angemessenen Platz dafür vorgeschlagen hätte.

Die Commissionsbeschlüsse werden genehmigt.

Bei dem folgenden Capitel, welches die Restforderungen für den Ausbau des unterirdischen Telegraphennetzes enthält, giebt

Staatssecretär Dr. Stephan eine Uebersicht über die Verwendung der bewilligten Mittel für die in den Etats angegebenen Zwecke. Danach beläuft sich die Zahl der Telegraphen-Anstalten, die im Jahre 1876 1688 betrug, auf 5671. Hierzu kommen über 1000 Fernsprechanstalten, 3000 Eisenbahn-Telegraphen-Stationen und ferner die Telegraphenanstalten der Reservatstaaten Baiern und Würtemberg, so daß Deutschland im gegenwärtigen Augenblicke eine Summe von 10,000 Telegraphen-Anstalten hat und darin an der Spitze aller anderen Nationen steht. Die Länge der oberirdischen Telegraphenlinien betrug im Jahre 1876 38,000 km Linien mit 141,000 km Leitung. Gegenwärtig beträgt sie 53,000 km mit 176,000 km Leitung, also eine Vermehrung um 40 Procent, bezw. 25 Procent. Die Länge der deutschen unterirdischen Kabellinien beträgt jetzt 5476 km und die Länge der darin befindlichen Leitungen 37,000 km. Die Eisenmasse, welche zur Armatur dieser Kabel verwendet wurde, beträgt 10,952,000 kg, welche ausschließlich aus dem Inlande bezogen worden sind. Die Ausdehnung der Rohrpostanlagen beträgt 38 km. Es sind 6 Maschinenstationen angelegt, von denen jede mit 2 Dampfmaschinen und dazu gehörigen Luftgängen ausgerüstet ist. Im Ganzen sind 30 Rohrpostapparate im Betrieb und die Anzahl der durch dieselben zur Beförderung gelangten Sendungen beträgt gegenwärtig 2 Millionen Stück, worunter ½ Million Sendungen für den Stadtverkehr und 1½ Millionen Telegramme von und nach außerhalb sind. Dieser Verkehr ist in Berlin in fortwährender Zunahme begriffen, so daß, während die Anzahl im vorigen Jahre nur 300,000 Sendungen betrug, sie jetzt auf 500,000 gestiegen ist. Die Verzinsung dieser Anlage beträgt reichlich 7 Procent. Es hat sich in Folge dieser Einrichtungen der Verkehr sehr gehoben, so daß beispielsweise die Zahl der Telegramme von 1876—1880 von 8,678,000 auf 11,690,000 gestiegen ist. Was den Finanzpunkt betrifft, so betrug im Jahre 1875 vor der Vereinigung der Telegraphie mit der Reichspost das Deficit der Telegraphie 3,740,000 M., der Ueberschuß der Postverwaltung 9,213,000 M., so daß für beide Verwaltungen ein Ueberschuß von 5,473,000 M. vorhanden war. Dagegen ist jetzt ein Ueberschuß von 18,697,145 M. erzielt.

Die geforderten Summen für die unterirdischen Leitungen 2c. werden genehmigt. Damit ist das Extraordinarium des Postetats erledigt.

Es folgt die Berathung derjenigen Titel aus dem Etat des Reichsamtes des Innern, welche die Ausgaben für die wirthschaftliche Abtheilung enthalten. Die gesammten Mehrforderungen dafür belaufen sich auf ca. 84,000 M. Diese Titel waren auf den Antrag des Abg. Dr. Weber der Budgetcommission überwiesen, welche nunmehr die Bewilligung derselben beantragt. Abg. Weber beantragt dagegen nur ein Pauschquantum von 30,000 M. zur Vorbereitung der wirthschaftlichen Reichsgesetze und Verordnungen zu bewilligen.

Berichterstatter Abg. v. Minnigerode: Es handelt sich um die neu einzurichtende Abtheilung für wirthschaftliche Angelegenheiten. Bisher wurden die dieser zufallenden Aufgaben vom preußischen Ministerium gelöst. Die dadurch hervorgerufene Arbeitsüberbürdung und die damit verbundenen Frictionen und Mißstände veranlaßten jedoch den Herrn Staatssecretär des Innern, sich für die Einrichtung einer stehenden neuen Institution auszusprechen, mit besonderer Rücksicht auf die demnächst an die Gesetzgebung herantretenden Aufgaben, wie die Arbeiterversicherung, Versicherungswesen, Modificationen der Gewerbeordnung u. A. Diesen Verhältnissen gegenüber betonte der Herr Staatssecretär, sei eine Organisation mit Hilfskräften, wie sie im October 1880 in der Form versucht ist, daß aus dem preußischen Ministerium ad hoc Kräfte delegirt worden sind, nicht zweckentsprechend.

Der hier geforderte Director sei aber deshalb nöthig, um eine einheitliche Leitung in Bezug auf die Vorbereitung der Gesetzgebung sicher zu stellen. Demgegenüber wurde geltend gemacht, daß ein reichliches Personal zur Zeit schon vorhanden sei, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Auch handele es sich nur um vorübergehende Bedürfnisse, welche durch Maßregeln ad hoc befriedigt werden müßten, es sei daher besser, bei der Verschiedenartigkeit der Materien einzelne Kräfte für die einzelnen Aufgaben heranzuziehen und sich nicht zu binden durch fest angestellte Räthe. Aus dieser Anschauung entstand der Antrag auf Gewährung eines Pauschquantums. Diejenigen Mitglieder der Commission, die in der Hauptsache auf dem Boden der Etatsvorschläge standen, sprachen sich für eine feste Anstellung von Beamten aus, weil die Vorbereitung einer derartigen Gesetzgebung eine größere Gleichmäßigkeit fordere. Seitens der Regierung wurde hierbei ausdrücklich betont, daß sie mit Kräften ad hoc nicht im Stande wäre, die ihr gestellten Aufgaben zu lösen. Es müsse auch bei der Verschiedenartigkeit der Materien ein gewisser gemeinschaftlicher Boden für die Wirthschaftspolitik vorhanden sein. Vor Allem aber wurde darauf hingewiesen, daß die Stellung des Reiches einen selbstständigen Organismus auf diesem Gebiete verlange, und daß auch die Materien so reichhaltig seien, daß nachhaltig ein derartiger Organismus nothwendig sei. Seitens der Majorität wurde unter Ablehnung des Pauschquantums die Etatsposition bewilligt, wie sie ursprünglich seitens der Regierung gefordert ist. Ich habe Ihnen als Referent diesen Beschluß der Commission auch meinerseits zur Annahme zu empfehlen.

Abg. Dr. Weber: Nach den Ausführungen des Herrn Referenten möchte ich den Standpunkt der Minorität in der Commission zum Ausdruck bringen. Wir haben von vornherein die Erklärung abgegeben, daß wir gar nicht in eine nähere Erörterung darüber eintreten wollten, ob und in welchem Umfange es nothwendig oder wünschenswerth sei, diese socialpolitische Gesetzgebung mit einer besonderen Schnelligkeit in Angriff zu nehmen oder in neue Bahnen zu leiten. Wir haben als feststehend angenommen, daß die Majorität des Reichstages eine solche Beschleunigung befördern will. Im Widerspruch damit hat der Führer der Centrumspartei im Sommer vorigen Jahres hier erklärt, daß es ihm ausreichend erscheine, wenn wir in jeder Session nur ein oder zwei ordentliche Gesetzentwürfe bekämen. Wenn wir uns damit begnügen wollten, so bin ich überzeugt, daß wir schon jetzt hinreichende Arbeitskräfte haben. Die umfangreichen Vorlagen, die uns in dieser Session gemacht sind und die wir noch zu erwarten haben, zeigen ja, daß schon die gegenwärtigen Kräfte mehr leisten können, als Herr Windthorst verlangt hat. Aber wir haben uns gewissermaßen auf den Boden der Majorität gestellt und uns gefragt, in welcher Weise dem Bedürfniß nach Arbeitskräften am zweckmäßigsten entsprochen werden könne. In dieser Beziehung kam in Betracht, daß es sich nach der Erklärung des Herrn Staatssecretärs nicht um die Erledigung laufender Geschäfte, sondern nur um Gesetzgebungsarbeiten handele, und daß die gegenwärtig vorhandenen ständigen Mitglieder des Reichsamts des Innern nur deshalb nicht zu diesen Gesetzgebungsarbeiten haben herangezogen werden können, weil sie unter der Herrschaft einer anderen Richtung in ihr Amt eingetreten sind und deshalb nicht mit voller Freudigkeit und Ueberzeugung an dieser Gesetzgebung theilnehmen können.

Ich muß allerdings bemerken, daß der Herr Staatssecretär des Innern versucht hat, nachzuweisen, daß diese Beamten hinreichend beschäftigt werden. Ich muß sagen, daß es notorisch ist, daß im Reichsamt recht tüchtige Kräfte den Wunsch haben, im Reichsamte mehr herangezogen zu werden. Wenn es sich nun in der That um Gesetzgebungsaufgaben handelt, so erscheint es uns am zweckmäßigsten ein ähnliches Verfahren zu befolgen, wie wir es in anderen großen Gesetzgebungsaufgaben befolgt haben, z. B. bei der Reichsjustizgesetzgebung, nämlich die Heranziehung tüchtiger commissarischer Kräfte, die sich gewiß in ausreichender Weise wie früher werden finden lassen. Vermehren Sie den ständigen Beamten-Apparat, wie er bereits besteht, so werden Sie später, wenn dieser vorübergehende Zustand vorbei ist, nicht wissen, was mit diesem Apparat anzufangen ist. Wir hätten dann neben dem preußischen Handelsministerium noch ein zweites Rathscollegium. Der Herr Staatssecretär hat dann im weiteren Verlaufe der Commissionsverhandlungen noch hervorgehoben, daß diese Abtheilung doch einen festen Kern abgeben könne für ein zukünftiges deutsches Handelsamt, wenn sich die Nothwendigkeit herausstelle, diese Geschäfte vom preußischen Handelsministerium loszulösen. Das war immer unser Wunsch und wir haben mit einer gewissen Befriedigung constatirt, daß auch aus den Reihen des Centrums sich die Geneigtheit kundgegeben hat, eine solche Institution zu schaffen. Aber wir halten den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, um ein ständiges Personal zu schaffen für ein künftiges Institut. Es handelt sich hier zunächst um die Bearbeitung von Gesetzen zum Theil sehr verschiedenartiger Natur. Haben wir denn die Garantie, daß der Geheimrath sich in allen Fällen in Einklang befindet mit den Wirthschaftsplänen des Reichskanzlers? Es ist nöthig, daß wir die Vorlagen unverfälscht und als den unmittelbaren Ausdruck derjenigen Gedanken finden, die in dem Kopf unseres Kanzlers entstanden sind. Dafür haben wir keine Garantie, wenn wir zwei Geheimräthe anstellen. Es ist denkbar, daß sie eines Tages nicht mehr mit dem Kanzler in Harmonie sind und darum haben wir unseren Standpunkt nicht gebessert. Wir wollen dem Reichskanzler gern die Möglichkeit bieten, nach bestem Ermessen für jeden einzelnen Fall die nöthigen Kräfte heranzuziehen, dann haben wir die Garantie, daß wir die Vorlagen so bekommen, wie sie voll und ganz den Intentionen des Reichskanzlers entsprechen. Zu diesem Zwecke empfehle ich Ihnen die Annahme meines Antrages.

Staatssecretär v. Böttiche: Der Vorredner ist mit der Tendenz, aus der die Forderung der Regierung für eine wirthschaftliche Abtheilung hervorgegangen ist, einverstanden, er will aber statt eines Definitivums ein Provisorium schaffen und ein Pauschquantum bewilligen. Der Regierung macht die Form an sich wenig Schmerzen, wenn nur mit derselben der Zweck der Bewilligung erreicht wird. Nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung und nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, ist aber mit der Bewilligung eines Pauschquantums nicht der beabsichtigte Zweck zu erreichen. Woher hat der Herr Vorredner seine Informationen, daß Kräfte geschäftslos im Reichsamt des Innern sich befinden? Mir ist kein Mangel an Beschäftigung im Reichsamt des Innern bekannt, die meisten Mitglieder desselben leiden sogar an einer starken Ueberbürdung. Ein Chef einer Behörde hat doch kein Interesse daran, sich mehr Kräfte bewilligen zu lassen, wie gebraucht werden; ich weiß nicht, was einer solchen Versicherung gegenüber die Berufung auf eine sehr zweifelhafte Notorietät nutzen soll. Es frägt sich einfach, brauchen wir etatsmäßige Stellen oder genügt die Bewilligung eines Pauschquantums? Als die wirthschaftliche Abtheilung im Reichsamt des Innern, zunächst, ohne daß der Reichskasse daraus Kosten erwuchsen, einfach durch kaiserliche Verordnung gebildet wurde, indem aus preußischen Ministerien Mitglieder nebenamtlich in diese Abtheilung eintraten, da haben wir die Erfahrung gemacht, daß mit einem solchen Arrangement absolut nicht auszukommen ist. Die Aufgabe der wirthschaftlichen Abtheilung hat Ihnen der Referent gekennzeichnet, einige Früchte ihrer Thätigkeit liegen Ihnen schon vor, eine Zahl umfassender Entwürfe sind noch rückständig.

Als diese Entwürfe vertheilt werden sollten, da begegneten wir bei den nebenamtlich in die wirthschaftliche Abtheilung gezogenen Mitgliedern, dem Einwande, daß sie sich auf die Ausarbeitung großer Entwürfe nicht einlassen könnten, da sie im Hauptamt zu sehr belastet wären. Sie wollten nur vom Standpunkte ihres Hauptressorts aus die ausgearbeiteten Entwürfe begutachten. Sie sehen, diese Construction der wirthschaftlichen Abtheilung führt zu keinem Ziele. Die Aufgaben, die der wirthschaftlichen Bearbeitung harren, sind so bedeutend, daß wir dazu jüngere Hilfskräfte

nicht gebrauchen können; wir müssen ältere bewährte Beamte gewinnen, wenn wir etwas dem Interesse des Reiches Entsprechendes leisten wollen. Nun ist es natürlich, daß weder die Ressort-Chefs, an die wir uns wenden könnten, uns bewährte Beamte zu commissarischer Beschäftigung überlassen wollen, noch daß die Beamten zu einer solchen Nebenbeschäftigung geneigt sind. Das ist einer der Gründe, der uns veranlaßt hat, Ihnen die Schaffung eines Definitivums vorzuschlagen. Der Vorredner fürchtete, die etatsmäßig angestellten Beamten könnten eines Tages an Arbeitsmangel leiden, er hat dabei eine Aeußerung von mir in der Budget-Commission falsch aufgefaßt. Ich habe dort nicht sagen wollen, daß die Thätigkeit der wirthschaftlichen Abtheilung sich stets nur auf gesetzgeberische Arbeiten richten würde. Machen wir z. B. jetzt ein Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz, so muß auf Grund desselben eine Organisation vorgenommen werden; es ist natürlich, daß diese durch die wirthschaftliche Abtheilung entworfen und festgestellt werden würde, und es liegt ebensosehr in der Natur der Sache, daß die Organe zur Ausführung des Gesetzes zunächst unter Leitung der wirthschaftlichen Abtheilung stehen. Die Andeutung, daß die wirthschaftliche Abtheilung zum Grundstock für ein künftiges deutsches Handelsamt dienen solle, ist doch etwas Zukunftsmusik; vorläufig denken wir noch nicht an eine solche Organisation, sollte es dazu kommen, so müßte allerdings die wirthschaftliche Abtheilung zum Ausgangspunkt genommen werden. Der Vorredner hat ferner gesagt, es könnte ja kommen, daß die Socialpolitik wechsele und daß dann plötzlich die Reichsregierung in der Lage sei, neue Beamte einzustellen, und die anderen würden geschäftslos. Ich glaube nicht, daß auf das zu schaffende Organ die Aenderungen der Politik von einschneidendem Einfluß sein würden, glaube auch gar nicht, daß die Politik solche Aenderungen erfahren wird, daß wir die tüchtigen Kräfte, die wir heranzuziehen wünschen, nicht mehr brauchen könnten. Bitte, bewilligen Sie unsere Forderung für ein Unternehmen, das hoffentlich für das Reich von segensreichen Folgen sein wird.

Abg. Frhr. zu Franckenstein: Ich werde für den Antrag der Commission stimmen und zwar aus folgendem Grunde. Bisher sind die wichtigsten Gesetzesvorlagen, die dem Reichstage gemacht sind, durch Mitglieder des preußischen Ministeriums bearbeitet worden. Es besteht nun die Absicht, derartige Entwürfe im Reichsamt des Innern ausarbeiten zu lassen und nicht wie bisher von Organen eines oder des anderen Bundesstaates. Ich begrüße dies mit Freuden und habe nur den Wunsch, daß bei Besetzung dieser Abtheilung ganz Deutschland berücksichtigt werde. Damit, daß ich für den Commissions-Antrag stimme, ist nicht gesagt, daß ich auch die etwaige Vorlage, betreffend die Errichtung eines deutschen Handelsamtes genehmigen werde. Ich werde die Frage, wenn Sie an uns herantritt, prüfen und darnach meine Abstimmung einrichten.

Abg. Stumm: Das, was der Antrag Weber bietet, ist kaum die Hälfte der von der Regierung geforderten Summe, mit welcher die Zwecke der Regierung unmöglich erreicht werden können. Ich glaube auch nicht, daß die Abtheilung in der Lage sein würde, in einem Jahre Gesetze fertig zu stellen, die wie das Invalidengesetz so colossale Vorarbeiten erfordern. Dazu würde es jahrelanger Vorarbeiten bedürfen. Und wenn auch 10 Jahre genügten, so würden wir die Forderung doch bewilligen, weil wir glauben, daß Hilfsarbeiter in keiner Weise diese wichtigen Gesetze vorbereiten können. Ich bezweifle auch, daß tüchtige Beamte sich dazu hergeben würden, bei einem solchen Provisorium in die Abtheilung einzutreten, wir wären schließlich gezwungen, Dilettanten zu besolden. Die Anstellung commissarischer Arbeiter ist deshalb absolut verwerflich, auf welchem Standpunkt man auch stehen mag. (Beifall rechts.)

Abg. Karsten präcisirt den Standpunkt der Minorität, welche der Regierung lediglich freie Hand lassen wolle, um für so mannigfache Entwürfe Diejenigen auszusuchen, die geeignet wären, dieselben auszuarbeiten.

Abg. Frege: Nachdem die preußischen Beamten auf dem Gebiete der Volkswirthschaft so Vortreffliches geleistet hätten, liegt kein Grund vor, zu vermuthen, daß die geforderten Räthe ihre Aufgabe nicht erfüllen würden; er werde deshalb für die geforderte Summe stimmen.

Abg. Kiefer constatirt, daß er mit seinen Freunden dem Reichsamte die geeigneten Kräfte nicht verweigern wolle und nur aus Sparsamkeits-Rücksichten einen anderen Modus, nämlich die Anstellung tüchtiger commissarischer Beamten wünsche, wie es in früheren Jahren zu ähnlichen Zwecken ja auch vielfach geschehen sei.

Abg. Dr. Weber verwahrt sich gegen den Vorwurf des Abg. Stumm, als ob sein Antrag dahin ginge, Dilettanten heranzuziehen. Derselbe bezwecke nichts weiter, als zur Erledigung eines bestimmten Zweckes commissarische Kräfte heranzuziehen.

Abg. Windthorst schließt sich den Ausführungen des Abg. Franckenstein an. Die Heranziehung neuer Kräfte für die Vorbereitung der wirthschaftlichen Gesetzgebung des Reiches sei um so nothwendiger, als die bisherigen eine von der gegenwärtig herrschenden Tendenz abweichende Richtung haben. Die Benutzung preußischer Organe für den genannten Zweck dürfe nicht länger fortdauern; schon jetzt prävalire der Einfluß Preußens in der Centralverwaltung des Reiches und es sei deshalb eine berechtigte Forderung Süddeutschlands, daß namentlich wegen der Verschiedenheit der wirthschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen Mitglieder der verschiedenen Staaten in die wirthschaftliche Abtheilung hereingezogen werden.

Die Debatte wird hiermit geschlossen und nach Ablehnung des Antrages Weber, für welchen die Fortschrittspartei, die Secessionisten und die Nationalliberalen stimmen, die Position unverändert bewilligt.

Zu Tit. 4 des Extraordinariums im Etat des Reichsamtes des Inneren, welcher für die Erforschung Central-Afrikas und zur Förderung der auf Erschließung anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen 75,000 Mark auswirft, nimmt Abg. Virchow das Wort, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Bestrebungen zur Erforschung der Polarländer zu lenken. Nach den verhältnißmäßig günstigen Resultaten der deutschen Polarfahrt habe die Reichsregierung im Jahre 1875 eine besondere Commission von Sachverständigen niedergesetzt, um die Frage zu erörtern, ob es gerathen sei, auf dem betretenen Wege weiter zu gehen. Diese Commission habe sich dahin entschieden, die Lösung des gestellten Problems nicht durch Polar-Expeditionen, sondern durch ein System regelmäßiger Polar-Beobachtungen von gewissen Stationen aus zu verfolgen. Dieser Ansicht seien die hervorragendsten Autoritäten anderer Länder beigetreten; insbesondere hätten sich denselben die internationalen meteorologischen Conferenzen in Rom, Hamburg und Bern, sowie die hiesige Gesellschaft für Erdkunde angeschlossen. Bei diesen Beobachtungen handle es sich in erster Linie um die höchsten wissenschaftlichen, insbesondere meteorologischen Probleme, nebenbei aber seien dieselben auch für die Lösung praktischer Fragen, namentlich für den Handel und die Landwirthschaft, von hohem Interesse.

Für die Förderung derartiger Bestrebungen müsse zunächst das Reich eintreten. Die Pflicht desselben sei um so weniger abzuweisen, als die gestellte Aufgabe nur durch die Concurrenz aller dabei interessirten Nationen gelöst werden könne, und gerade Deutschland neben der großen Zahl anderer Staaten, die ihre Beihilfe bereits in Aussicht gestellt hätten, eine doppelte Veranlassung habe, seine Unterstützung zu gewähren, weil eine deutsche Commission es gewesen sei, die das Programm entworfen habe. Gerade in der nächsten Zeit würde die Ausführung dieses Programms von besonderer Wichtigkeit sein, weil in der elfjährigen Periode, welche in der Coincidenz der Sonnenflecken mit bestimmten meteorologischen Erscheinungen auf der Erde zu Tage tritt, in Kurzem ein gewisser Abschnitt erreicht sei, der für die Untersuchung ein besonderes Interesse biete. Unter solchen Umständen richte er an die Reichsregierung die Frage, ob sie geneigt sei, für den genannten Zweck einzutreten. Die gestellte Aufgabe könne verschieden groß gefaßt werden. Nach der Petition der Gesellschaft für Erdkunde, welche die Gründung einer Station auf der Ostküste von Grönland, die Ausrüstung eines Polarschiffs und überdies die Bereitstellung eines anderen Schiffes fordere, das vielleicht von der kaiserlichen Marine hergegeben werden könne, würden sich die Kosten auf 600,000 Mark belaufen. Erscheine diese Ausgabe zu hoch, so würde man sich allenfalls zunächst auf die Gründung der Beobachtungsstation beschränken können, immerhin aber würde dadurch mindestens ein Aufwand von 100,000 M. erfordert werden.

Staatssecretär v. Bötticher erklärte, daß die Reichsregierung den Bestrebungen für die Förderung der Polarerforschungen mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt sei. Ein Schriftwechsel zwischen den betheiligten Ressorts wegen einer Theilnahme Deutschlands an diesen Bestrebungen habe jedoch bisher nicht zu dem Resultat geführt, in den Etat eine entsprechende Summe aufzunehmen. Nach den angestellten Erörterungen würde die Gründung einer Station, die Ausstattung derselben für einen achtzehnmonatlichen Zeitraum, die Ausrüstung eines Schiffes für die Polargewässer und die Bereitstellung eines anderen Schiffes, das von der kaiserl. Marine nicht geliefert werden könne, mindestens die Summe von 600,000 M. erfordern. — Die Regierung habe Anstand genommen, diese Summe für jetzt in den Etat aufzunehmen.

Ohne weitere Debatte wird hierauf der Titel genehmigt.

Zu Remunerationen, Tagegeldern und Fahrkosten für die auf Grund des Socialistengesetzes berufene Reichscommission, wirft der Etat die Summe von 18,750 M. aus.

Abg. Kayser beantragt die Ablehnung dieser Forderung. Wolle man die Commission trotz ihrer verwerflichen Wirksamkeit, die sich am besten durch das Verbot von wissenschaftlichen Werken, wie Bastiat-Schulze von Lassalle, charakterisire, fortbestehen lassen, so möge man das in Gottes Namen thun, es sei aber unbillig, für eine solche Arbeit noch die Steuerzahler zu belasten, umsomehr, als die Mitglieder der Commission sich sämmtlich nebenbei in gut bezahlten amtlichen Stellungen befinden.

Abg. Hänel tritt dem Antrage des Vorredners entgegen, weil er trotz seiner Abneigung gegen das Socialistengesetz es für ungerechtfertigt halte, die Beamten diese Abneigung entgelten zu lassen. Allerdings stimme er dem Vorredner darin bei, daß das Verbot eines trotz seiner scharfen Polemik gegen Schulze-Delitzsch so hoch wissenschaftlichen Werkes, wie „Bastiat-Schulze", geradezu unerhört sei.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und der vorliegende Titel genehmigt. Ebenso der Rest des Etats des Reichsamts des Innern.

Um 4 Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung bis Mittwoch 12 Uhr (Etat, Küstenfrachtfahrt- und Naturalleistungsgesetz).

Berlin, 14. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und Ihrer Hoheit der Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein den Luisen-Orden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Die bisherigen Lehrer an der Akademie zu Proskau, Dr. Friedländer, Professor Dr. Metzdorf und Dr. Weiske sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät der Königlichen Universität zu Breslau ernannt worden. — Der Eisenbahn-Maschinenmeister Frank ist zum etatsmäßigen Lehrer und Professor für Maschinenbau ernannt und an der Königl. technischen Hochschule zu Hannover angestellt worden. — Dem commissarischen Kreisthierarzt Gröning zu Goldap ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amte, die commissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Angerburg übertragen worden.

Berlin, 13. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte am Sonnabend den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinets, General-Adjutant von Albedyll. — Ihre Kaiserlichen Majestäten erhielten gestern die erschütternde Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland und wohnten heute dem Trauergottesdienste in der Kapelle der russischen Botschaft bei. — Der Kaiser nahm heute die Vorträge des Polizeipräsidenten von Madai und des General-Adjutanten von Albedyll entgegen. — Nachmittags empfing Se. Majestät den russischen Militärbevollmächtigten, Flügeladjutant Oberst Fürst Dolgoroucki und hörte danach den Vortrag des Wirkl. Geheimen Raths von Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] war vorgestern in dem Vortrage des Wissenschaftlichen Vereins anwesend.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte am Sonnabend Mittag um 12 Uhr dem Gesandten in Darmstadt, Legations-Rath von Alvensleben, eine Audienz. Demnächst begaben sich die kronprinzlichen Herrschaften zu Ihren Majestäten. Der Kronprinz wohnte um 6 Uhr im Victoria-Bade der Besichtigung der zu Schwimmlehrern ausgebildeten Turnlehrer bei. Mittags 12 Uhr begaben sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten die kronprinzlichen Herrschaften in die Aula des Wilhelms-Gymnasiums zur Matinée zum Besten des Heimathhauses für Töchter höherer Stände. Um 5 Uhr folgten Ihre kaiserlichen Hoheiten der Einladung der Majestäten zum Familien-Diner. (R.-Anz.)

[Die Commission des Reichstages zur Berathung des Gesetzes über Verlängerung der Etatsperiode] wird nächsten Donnerstag ihre erste Sitzung abhalten.

[Als künftigen Candidaten für das Ministerium des Innern] nennt man jetzt u. A. Herrn v. Ernsthausen.

Provinzial-Zeitung.

☿ **Breslau**, 12. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Uebertretung des Markenschutz-Gesetzes vom 30. November 1874.] In der heutigen, unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director Ploch abgehaltenen Sitzung erledigte die Strafkammer I zwei auf Grund des § 14 des Markenschutz-Gesetzes erhobene Anklagen. Zuerst erschien der Kaufmann P. von hier auf der Anklagebank. Derselbe ist beschuldigt, im December 1878 nachgemachte Waaren in echter, durch die Eintragung im Musterregister geschützter Verpackung verkauft zu haben. Es handelt sich sowohl in diesem, wie auch in dem nächsten Falle um den Handel mit in Deutschland fabricirtem „Benedictiner-Liqueur", und wird dem Angeklagten vorgeworfen, hierbei die eingetragene Verpackung und Schutzmarken der „Société anonyme pour la fabrication du liqueur de la Bénédictine à Fécamp" mit so geringen Abänderungen zur Anwendung gebracht zu haben, daß nur bei erhöhter Aufmerksamkeit die abweichenden Merkmale zu erkennen waren. Der Angeklagte hat geständlich unterm 16. December 1878 auf Verlangen eines Kaufmanns Hans Hottenrott in Berlin demselben per Eilgut neben 6 Flaschen sog. echten Benedictiner-Liqueur 2 Flaschen desselben Liqueurs beigelegt, welch' letzterer von der Liqueurfabrik J. H. Berliner in Leobschütz bezogen war. Betreffs dieser zwei Flaschen sagte P. im Begleitbriefe: „Gleichzeitig erlaube ich mir zwei halbe Flaschen unechten Benedictiner-Liqueur beizufügen. Sie werden sich überzeugen, daß derselbe in Qualität und Ausstattung dem sog. echten Liqueur nicht nachsteht, wohl aber sich bedeutend billiger stellt zc." Jener angebliche Kaufmann Hans Hottenrott war jedoch kein anderer als der Generalagent der oben erwähnten Actien-Gesellschaft und eigens zu dem Zweck von seinem Wohnort Hamburg nach Berlin gekommen, um unter falscher Firma von P., welchen er längst im Verdacht hatte, daß dieser nachgemachten Beneditiner-Liqueur verkaufe, unechten Liqueur zu erlangen, um somit ein corpus delicti in Händen zu haben. Die Sendung war am 18. December 1878 in seine Hände gelangt, am 20. März 1879 ging ein von Herrn Justizrath Baron von Dazur, als Bevollmächtigten des General-Directors der Société anonyme, Herrn Legrand aîné, gestellter Strafantrag bei dem hiesigen Landgericht ein, worin die Bestrafung des jetzigen Angeklagten verlangt wurde. — Mit dem Liqueurfabrikanten Berliner in Leobschütz, von welchem im Auftrage Hottenrotts nach verschiedenen Orten Benedictiner verlangt und übersandt worden war, hat die französische Firma sich inzwischen dahin geeinigt, daß sie jede strafrechtliche Verfolgung unterließ. — Der Angeklagte P. behauptet, die von B. angewandte Verpackung weiche bedeutend von der französischen Originalpackung ab, es sei also eine Täuschung des Publikums kaum möglich, im beregten Falle aber gar nicht vorliegend, da der Brief ausdrücklich darauf hinweist, daß nachgemachter Liqueur beigelegt sei. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Hr. Assessor Biber, führt aus: Die erste Frage, ob die Marken der Société anonyme auch in Deutschland durch Eintragung gesetzlich vor Nachahmung geschützt seien, ist durch die verlesenen Auszüge des Registers des Oberhandelsgerichts zu Leipzig lediglich bejaht worden. Es sei nach seiner Ueberzeugung seitens des Angeklagten ein Mißbrauch mit geschützter Marke getrieben worden. Es finden sich allerdings in der Verpackung und Etikettirung Abänderungen vor, doch seien dieselben so unwesentlicher Natur, daß nur bei ganz besonderer Aufmerksamkeit der Unterschied entdeckt werden könne. Mit Rücksicht darauf, daß der echte Liqueur in hohem Preise stehe, und daß sehr leicht Repressalien gegen die deutsche Industrie geübt werden könnten, wenn ein solches Raubsystem gegen Ausländer weitere Nachahmung finde, beantragt er eine Geldbuße von 500 M. gegen den Angeklagten, außerdem für den Strafantragsteller das Recht der Publication des Erkenntnisses zu beschließen. — Der Vertheidiger, Herr Justizrath Hecke, hält den Paragraph 14 des Markenschutzgesetzes im vorliegenden Falle nicht für verletzt. Es seien die Unterschiede in den Waarenzeichen so bedeutend, daß eine Verwechselung der Flaschen fast unmöglich erscheine. Ferner fehlt es nach Ansicht des Vertheidigers an einem ordentlichen und formell richtigen Strafantrage. Derselbe sei nach länger als drei Monaten und nur durch den deutschen Bevollmächtigten des allein der französischen Sprache mächtigen Directors Legrand aîné gestellt. Sollte aber trotzdem nicht auf Freisprechung erkannt werden, so beantrage er die Strafe weit niedriger zu bemessen.

Der Gerichtshof verwirft den Einwand des nicht rechtzeitig oder nicht formell richtig gestellten Strafantrages, erkennt jedoch in der Sache selbst auf Freisprechung, da der Gerichtshof sich durch den Augenschein überzeugt habe, daß die Abweichungen in den beiderseitigen Waarenbezeichnungen keinesfalls so geringfügiger Natur sind, daß eine besondere Aufmerksamkeit dazu gehöre, um dieselben zu bemerken.

Die nächste Anklagesache richtete sich gegen die Inhaber der hiesigen Liqueurfabrik S. Dieselben fabriciren seit mehreren Jahren Benedictiner Liqueur, welcher nach dem Urtheile von Fachleuten an Güte dem sog. echten keinesfalls nachsteht, wohl aber bedeutend billiger als derjenige der französischen Firma in den Handel gebracht wird. Die Angeklagten weisen auf die vielen wesentlichen Unterschiede in der von ihnen angewandten Verpackung hin. Während Legrand aîné sieben Etiketten auf jeder Flasche anbringt, haben sie bei ihrem Fabrikat nur zwei Etikettes. Außerdem ist auf den letzteren Etikettes in rothem Abdruck zu lesen: „Imitation von S." Der Generalagent Hottenrott hat durch seine Vertrauensmänner verschiedentlich Benedictiner von den Angeklagten erworben. Es stehen auf der Tafel des Gerichtshofes nunmehr echte und unechte Flaschen in bunter Reihe durcheinander, sie alle sind durch H. eingeliefert, um als Beweismittel gegen die Angeklagten zu dienen. Herr Rechtsanwalt Kirschner, als Vertheidiger der Angeklagten, stellt zunächst den Antrag, alle Anklagefälle bis auf einen auszuscheiden, da es bezüglich derselben an einem Strafantrage überhaupt fehlt. Nur ein Fall, wonach ein Herr Fritz Bauer in Berlin — wiederum Hans Hottenrott aus Hamburg — zwölf Flaschen bezogen hatte, hat einen formell richtigen Strafantrag nachzuweisen. Im Einverständniß mit dem Vertreter des Nebenklägers, Assessor Schiffmann, als Substitut des Herrn Rechtsanwalt Schröder, beschließt der Gerichtshof dem Antrage der Vertheidigung gemäß. Die ferneren Anträge der Vertheidigung, die dolose Handlungsweise der Angeklagten durch Vernehmung ihres Geschäftspersonals zu erweisen, sowie die Vernehmung von Sachverständigen bezüglich der Abweichung in den Waarenzeichen wird abgelehnt. Während der Herr Staatsanwalt seinen im ersten Falle gestellten Strafantrag auch hier gegen jeden Angeklagten zur Anwendung gebracht wissen will, erkennt der Gerichtshof nach dem Antrage der Vertheidigung auf Freisprechung aus dem im vorigen Erkenntniß erwähnten Grunde, damit fällt auch der vom Nebenkläger gestellte Antrag, auf eine Buße von 5000 Mark zu erkennen.

= **Grünberg**, 13. März. [Gewerbe- und Gartenbauverein. — Vorschußverein.] Recht zahlreich war die am Freitag abgehaltene Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins besucht, in welcher Herr Realschullehrer Dr. Burmeister über das Thema: „Schutz und Pflege unserer gefiederten Sänger" in interessanter Weise sprach. — Der hiesige Vorschußverein (eingetragene Genossenschaft) hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Decker, eröffnete dieselbe und erstattete den Geschäftsbericht pro 1880. Demselben entnehmen wir Folgendes: Am 31. Januar 1880 betrug die Mitgliederzahl 403. Der Geschäftsumsatz belief sich in Einnahme auf 866,859 Mark, in Ausgabe auf 866,282 Mark, so daß ein Baarbestand von 577 Mark verblieb. An Vorschüssen wurden ausgegeben: 797,554 Mark in 2171 Posten. Ausstehend blieben am 31. December 1880 168,152 Mark. Die dem Verein anvertrauten Depositen betrugen 127,228 Mark, die Geschäftsantheile der Mitglieder 39,300 Mark, der Reservefonds enthielt 3798 Mark und an angelegten verfügbaren Kassenbeständen waren 7013 Mark vorräthig. Für Zinsen sind eingegangen 12,292 Mark, gezahlt a. für Depositen 4995,95 Mark, b. für discontirte Wechsel 736 Mark. Die Verwaltungskosten betrugen 1919 Mark. Zur Vertheilung blieb der Versammlung ein Reingewinn von 3867 Mark. Beschlossen wurde, von dem Reingewinn eine Dividende von 8 pCt. zu vertheilen, 50 Mark sollen dem Gewerbe- und Gartenbauverein zur Prämiirung für Lehrlingsarbeiten überwiesen und 814 Mark dem Reservefonds einverleibt werden. Dem Rendanten des Vereins, Herrn W. Mühle, wurde Decharge ertheilt; die Vorstands- und Ausschußmitglieder wurden sämmtlich wiedergewählt.

⊛ **Hirschberg**, 13. März. [Handwerker-Fortbildungsschule.] Seitens der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte in der Sitzung am Freitage die Bewilligung von 300 M. für die eventuelle Einrichtung zweier Parallelklassen in der Handwerker-Fortbildungsschule. Veranlassung zu dem desfallsigen magistratualischen Antrage hat die auf Grund der Volkszählung vom 1. December vorigen Jahres angestellte Ermittelung ergeben, daß noch eine größere Anzahl von Lehrlingen vorhanden ist, die ihrer Verpflichtung, die Fortbildungsschule zu besuchen, nicht nachkommen.

---

s. **Waldenburg**, 13. März. [Kaisers Geburtstag. — Vortrag. — Pensionirung.] Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages wird am 22. März im Hotel „zum schwarzen Roß" hierselbst ein Festdiner stattfinden, zu welchem Bürgermeister Aust, Landrath Dr. v. Bitter und andere Beamte eingeladen haben. — Dr. Adam aus Altwasser hielt im hiesigen Gewerbeverein einen sehr belehrenden Vortrag über Farbenblindheit, wobei sich derselbe auf die in der Klinik des Professors Cohn in Breslau gemachten Beobachtungen stützte. — Lehrer Kriegler in Tannhausen, welcher wegen Körperschwäche schon seit längerer Zeit verhindert war, sein Amt, in dem er 48 Jahre hindurch mit vielem Segen gewirkt, weiter zu verwalten, hat dasselbe nach erfolgter Genehmigung der beantragten Pensionirung am 10. d. M. niedergelegt. An dem gedachten Tage versammelten sich in dem Schulhause zu Tannhausen außer den Schülern der ersten Klasse der Local-Schulinspector, Pastor Biehler aus Charlottenbrunn, der Orts- und Schulvorstand, sowie eine große Anzahl Gemeindeglieder und Amtsgenossen, um dem wackeren Lehrer bei seinem Scheiden aus dem Amte Beweise der Werthschätzung Dankbarkeit und Freundschaft darzubringen. Der Gemeindevorsteher Köpke verehrte demselben Namens der Gemeinde einen Lehnsessel, während ihm Lehrer Ismer ein Album mit den Photographien der Amtsgenossen und sonstiger Freunde, des Elternhauses, der Kirche und Schule des Heimathsortes, sowie der Schulhäuser zu Wüstegiersdorf, Falkenberg und Tannhausen, in denen er gewirkt, überreichte. Dem feierlichen Acte, mit welchem die Amtseinführung der beiden Nachfolger verbunden war, folgte zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Lehrers in dem Saale der Brauerei ein Abschiedsmahl.

---

§ **Striegau**, 13. März. [Kriegerverein. — Kaisers Geburtstag.] Kürzlich fand im Gasthofe „zum blauen Hecht" hierselbst ein Generalappell des zum hiesigen Kriegerverbande gehörigen Militärcameraden-Vereins statt, bei welchem u. a. ein eingehender Bericht über die am 9ten Januar zu Breslau abgehaltene Delegirtenversammlung des „Mittelschlesischen Kriegerverbandes" erstattet wurde. Diesem Verbande gehören zur Zeit 27 Vereine mit 5287 Mitgliedern an. Auf Antrag des Landwehr-Cameraden-Vereins zu Schweidnitz war beschlossen worden, von den Kosten des vom 7.—9. August v. J. in Schweidnitz abgehaltenen 7. allgemeinen deutschen Kriegertages den Betrag von 350 M. auf die einzelnen Vereine zu repartiren. Ein weiterer Gegenstand der Berathung des Generalappells bildete die Festsetzung des Programms der Feier des diesjährigen Geburtstages unseres Kaisers. Demnach wird der hiesige Kriegerverband in Gemeinschaft mit der freiwilligen Feuerwehr und dem Turnverein am 22. d. Mts. einen Zapfenstreich durch die Hauptstraßen der Stadt veranstalten, an welchen sich ein Bataillonsappell in Richters Hotel und ein geselliges Vergnügen anreihen soll. Auch in den übrigen Kreisen der Bevölkerung werden Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Tages getroffen. Im Gasthof „zum deutschen Kaiser" findet ein officielles Festdiner statt, zu welchem von den Herren Landrath von Koschembahr, Major von Wissel, Amtsrichter Gräfe und Bürgermeister Werner bereits Einladungen erlassen sind. In den höheren Schulen, sowie in den Elementarschulen werden besondere Festlichkeiten stattfinden.

⋊ **Oels**, 13. März. [Vorschuß-Verein.] Heute wurde die ordentliche Generalversammlung des Vorschuß-Vereins unter Leitung des Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Zimmermeister O. Richter, abgehalten. Vom Vereins-Director Herrn Döring wurde zunächst der Geschäfts- und Verwaltungsbericht erstattet und nach dem von Herrn R. Bielschowsky erstatteten Rechnungs-Revisionsbericht die beantragte Decharge ertheilt. Die bisherigen Vorstands-Mitglieder, die Herren Director O. Döring, und erstes und zweites Vorstands-Mitglied, Kaufleute F. Liebeskind und C. Reisewitz, wurden auf eine dreijährige Periode wiedergewählt, ebenso die Ausschuß-Mitglieder R. Bielschowsky, Mendelssohn, Dr. Reich und Tr. Herrmann. Der Reingewinn, welcher 14,171,95 M. beträgt, wurde mit 9 pCt. Dividende unter die Mitglieder vertheilt, nachdem 60 M. der Anwaltschaft, 30 M. dem Unterverband, 1800 M. Remuneration dem Vorstand und dem Reservefonds 716 M. 68 Pf. zugetheilt worden. Die Höchstbelastung des Vereins wurde unverändert auf 500,000 M., der Höchst-Credit des einzelnen Mitgliedes für Wechsel-Darlehne incl. Bürgschaft auf 24,000 M. festgesetzt. Dem Geschäfts-Bericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte im Vorjahre 796 Mitglieder; zugetreten sind 55, abgegangen 66, so daß Ende 1880 785 Mitglieder verblieben, und zwar 441 hiesige und 344 auswärtige. Die Gesammteinnahme betrug 2,532,603 M. 10 Pf., die Ausgane 2,529,917 M. 87 Pf. Das Effectenconto hat 108,717 M., das Vorschußconto 395,110 M. (am 1. Januar 1880 standen aus 434,359 M.,) neue Vorschüsse und Prolongationen 1,661,756 M., Rückzahlungen 1,701,005 M., Lombardconto 81,700 M. Discontowechselconto 28,681 M. 64 Pf., Depositenconto 15,013 M. Es wurden 4296 Darlehne im Gesammtbetrage von 2,190,020 M. 10 Pf. gegeben. An Verwaltungskosten wurden verausgabt 5847 M. 8 Pf.. Die Passiva sind folgende — gegenüber 648,181 M. 74 M. Activa — Guthabenconto 137,633 M. 97 Pf., Reservefondsconto 4142 M. 8 Pf., Mitgliedersparconto 76,175 M. 42 Pf., Nichtmitgliedersparconto 378,744 M. 60 Pf., Zinsenconto 16,729 M. 20 Pf., schwebendes Schuldconto 27,500 M.

V. Neustadt, 13. März. [Bekämpfung des Vagabondenwesens. — Wette.] Die seit Kurzem im hiesigen Kreise sich bemerklich machende starke Einwanderung von Landstreichern veranlaßt das königl. Landrathsamt, die energische Anwendung der Strafbestimmung § 361 Nr. 3 des Strafgesetzbuches zu verfügen. Insbesondere sollen die Gendarmen, die Polizeisergeanten und Amtsdiener die zwecklos umherziehenden mittellosen Menschen, namentlich wenn solche beim Betteln betroffen werden, festnehmen und unter Angabe der beschwerenden Umstände der Ortspolizeibehörde oder dem Ortsvorstande zuführen. Im letzteren Falle haben Ortsvorsteher sich sofort einer Erhebung über den Vorfall zu unterziehen, den Festgenommenen mit den über die Festnahme aufgenommenen Verhandlungen an die zuständige Polizeibehörde abzugeben. Ein besonderes Gewicht soll auf die Behandlung der Legitimationspapiere der Landstreicher gelegt werden. Die Bestrafung soll an augenfälliger Stelle, welche ohne Beeinträchtigung des Legitimationspapieres nicht zu beseitigen ist, eingetragen, dieselben sodann an den Heimathsort des Bestraften eingesendet und statt der Legitimationspapiere ein Zwangspaß nach der Heimath ausgestellt werden. Ebenso soll auch der Behörde des Heimathsortes von der Bestrafung und der Ausstellung des Zwangspasses Kenntniß gegeben werden. Kosten, welche Aufgreifung, Detention, Verpflegung und Transporte der Landstreicher verursachen, fallen der Staatskasse zur Last und sind der königl. Regierung in Oppeln zu liquidiren. — Etwas jedenfalls recht Bedeutendes im Reiten hat Herr Seconde-Lieutenant Neuling von hier geleistet. In Folge einer Wette, die derselbe mit den Herren Seconde-Lieutenants v. Nimptsch, v. Selchow und Treutler eingegangen war, ritt derselbe vorigen Donnerstag um 12 Uhr Nachts auf seinem erst vor wenigen Tagen gekauften englischen Renner binnen 24 Stunden nach Breslau und wieder zurück. Wenn man bedenkt, daß Herr N. erst mit dem um 10 Uhr Abends hier ankommenden Zuge von Breslau eingetroffen war und 2 Stunden später zu Pferde dieselbe Reise nochmals antrat, um 10 Stunden später den 15 Meilen weiten Weg bis dahin zurückgelegt zu haben, so muß man anerkennen, daß dies eine nicht jedem mögliche Kraftleistung ist. Zwei Minuten nach ¾12 Uhr Nachts kam er wohlbehalten wieder hier an.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bremen, 14. März. Das Wasser der Weser fällt langsam. Der angerichtete Schaden in den überschwemmten Stadttheilen an Waaren ꝛc. ist sehr bedeutend. Die Eisenbahnverbindung nach Oldenburg ist einstweilen sistirt; die directe Verbindung mit Köln via Osnabrück ist unterbrochen und dürfte die Unterbrechung voraussichtlich längere Zeit dauern.

Straßburg i. E., 14. März. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung" veröffentlicht einen Ministerialerlaß an die Bezirkspräsidenten des Landes, laut welchem den in Elsaß-Lothringen vertretenen Versicherungsgesellschaften der Geschäftsbetrieb fortan nur noch auf Grund landesherrlicher Ermächtigung oder internationaler Vereinbarung mit ihrem Heimathlande zu gestatten ist. Den Vertretern der auswärtigen Gesellschaften mit Ausnahme der in Oesterreich, Belgien, Italien, England und der Schweiz domicilirten, welche Kraft internationaler Vereinbarungen anerkannt und zum Geschäftsbetriebe zugelassen sind, ist daher zu eröffnen, daß die Fortsetzung ihres Geschäftsbetriebes über den 1. Mai d. J. hinaus nicht geduldet werden wird.

Rom, 14. März. Anläßlich des königlichen Geburtstages hielt der König eine Revue über die Garnison ab. Die königliche Familie wurde lebhaft begrüßt und empfing, vom Quirinal zurückkehrend, zahlreiche Ovationen. Das Königspaar und die Prinzen erschienen auf dem Balcon und dankten. Der Herzog von Aosta, Cairoli, andere Minister und hervorragende Persönlichkeiten begleiteten die russischen Großfürsten zum Bahnhofe.

Kammersitzung. Cairoli erwiderte auf eine Anfrage Massari's, er verabscheue das Petersburger Attentat. Er erinnert an die Verdienste Alexanders gegenüber dem Lande und fügt hinzu, er habe den russischen Großfürsten vor deren Abreise die übereinstimmenden Gefühle des Landes, des Parlamentes und der Regierung ausgedrückt, damit dieselben nach Rußland die Beweise der beide Nationen verbindenden Freundschaft mitnehmen. Massari dankt Cairoli, daß er der Dolmetsch der allgemeinen Gesinnungen gewesen. — Jacobini drückte heute persönlich im Auftrage des Papstes sein Bedauern und die Entrüstung über das Attentat aus. Der Papst sendete ein Condolenztelegramm an die Czarenfamilie.

Paris, 14. März. Nach Nachrichten aus Algier dauert der Kampf zwischen den verschiedenen maroccanischen Stämmen noch fort. Es sind militärische Maßregeln getroffen worden, um eine Verletzung des algerischen Gebiets zu verhindern.

Paris, 14. März. Grevy hatte Vormittags eine lange Unterredung mit Orloff. Heute fand in der russischen Kirche Trauergottesdienst statt, welchem das gesammte diplomatische Corps in großer Uniform beiwohnten. Grevy war durch Offiziere seines Gefolges vertreten. Ferry, Barthelemy und andere Minister waren anwesend. Nach dem Gottesdienst leisteten Orloff und das Botschaftspersonal den Eid der Treue gegen den neuen Kaiser in die Hände eines russischen Geistlichen.

London, 14. März. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, daß er morgen eine Adresse an die Königin beantragen werde, in welcher den Empfindungen des Hauses anläßlich der Ermordung des Kaisers von Rußland Ausdruck gegeben werden solle.

Heute fand in der russischen Kapelle ein feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Kaiser Alexander statt, welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog von Cambridge, Lord Granville, das gesammte diplomatische Corps mit dem Botschafts- und Gesandschaftspersonal beiwohnten.

London, 14. März. Unterhaus. Gladstone's Antrag auf Dringlichkeit für das Ausgabenbudget erhielt nicht die nothwendige Dreiviertel-Mehrheit und wurde daher verworfen. 296 Stimmen waren dafür, 212 dagegen. Gladstone acceptirt das Resultat und behält sich die spätere Action vor, falls sie nothwendig ist. Anträge gegen die Berathung der Nachtrags-Credite wurden zurückgezogen und mit deren Berathung begonnen.

Oberhaus. Granville: Das Haus werde mit Bestürzung das fürchterliche Verbrechen erfahren haben, welches den Tod des Kaisers von Rußland herbeiführte. Er kündigt für morgen eine Adresse an die Königin und eine Condolenz-Adresse an die Herzogin von Edinburg an. — Die erste Lesung der irischen Waffenbill wurde ohne Abstimmung genehmigt.

Lissabon, 14. März. Heute fand hier ein republikanisches Meeting statt, bei welchem es zu sehr erregten Auftritten kam. Die Polizei löste das Meeting auf und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Petersburg, 14. März. Nachmittags 1½ Uhr verkündeten die Kanonen der Peter-Pauls-Festung die Thronbesteigung und Eidesleistung. Der Platz vor dem Palais war von einer großen Menschenmenge angefüllt. Um 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin durch die Volksmenge nach der Kazankathedrale, überall von lauten Zurufen begrüßt. Einige Blätter erwähnen, unter den in Folge der Verwundungen verstorbenen Personen befand sich auch ein Individuum, das sich weigerte, seinen Namen oder seine Adresse anzugeben.

Sofia, 14. März. Fürst Alexander ist nach Petersburg abgereist.

Konstantinopel, 14. März. Die heutige Sitzung in der griechisch-türkischen Frage wurde wegen der gestrigen Petersburger Katastrophe verschoben. Dinstag findet Trauergottesdienst in der russischen Botschaftskapelle statt.

Belgrad, 14. März. Der Kriegsminister Leschjanin geht nach Petersburg, um die serbische Regierung bei der Leichenfeier zu vertreten.

Triest, 14. März. Der Lloyddampfer „Espero" ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Plymouth, 14. März. Der Hamburger Postdampfer „Wieland" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 14. März, Abends. [Boulevard] 3% Rente —.—. Neueste Anleihe 1872 121, 22. Türken 13, 30. Neue Egyptier —, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 98¾. Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

London, 14. März, Nachm. 5 Uhr 30 Minuten. Consols 99 13/16. Preuß. 5proc. Consols 99½. 4proc. baierische Anleihe 98¾. Italienische 5proc. Rente 89. Lombarden 9¼. 3proc. Lombarden, alte 11. do. neue — —. 5proc. Russen de 1871 89½. 5proc. Russen de 1872 91½. 5proc. Russen de 1873 91¼. Türkische Anleihe de 1865 13. 5proc. fund. Amerikaner 104. Oesterr. Silberrente — —. Ungar. Goldrente 96⅛. Oesterr. Goldrente — —. Spanier 21⅝. 6proc. unif. Egypter 71. Platzdiscont 2¾ %. Ruhiger.

Frankfurt a. M., 14. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 80, 91. Wiener Wechsel 174, 80. Köln-Mindener-Stamm-Actien 151. Rheinische Stamm-Actien 163¾. Hessische Ludwigsbahn 93¼. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131⅛. Reichsanleihe 101⅜. Reichsbank 145⅝. Darmstädter Bank 146⅜. Meininger Bank 97¼. Oesterr.-Ungarische Bank 704, 50. Creditactien*) 260⅜. Silberrente 65⅞. Papierrente 64. Goldrente 80½. Ungarische Goldrente 97½. 1860er Loose 123¾. 1864er Loose 314, 40. Ungarische Staatsloose 224, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 89⅜. Böhmische Westbahn 227¼. Elisabethbahn 178⅛. Nordwestbahn 172⅛. Galizier 238⅝. Franzosen*) 252⅝. Lombarden*) 91¾. Italiener — —. 1877er Russen 94⅛. 1880er Russen 75⅞. II. Orientanleihe 60½. III. Orientanleihe 60⅝. Central-Pacific 112¼. Wiener Bankverein 109⅞. Kronpr. Rudolf —, —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke — —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 261. Franzosen 252¼. Galizier — —. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe —. III. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 14. März, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101¼, Hamburger St.-Pr.-A. 126¾, Silberrente 66, Oest. Goldrente 80¼, Ung. Goldrente 98, Credit-Actien 260¾, 1860er Loose 124, Franzosen 633, Lombarden 228, Ital. Rente 89¼, 1877er Russen 93⅜, 1880er Russen 74¼, II. Orient-Anl. 58¾, Laurahütte 112, Norddeutsche 162½, 5% Amerik. 94, Rhein. Eisenbahn 163, do. junge 157, Berg.-Märkische do. 113¾, Berlin-Hamburg do. 228, Altona-Kiel do. 156½. Discont 2¼ %. Ruhig.

Hamburg, 14. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fester. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. April-Mai 208, 00 Br., 207, 00 Gd., pr. Juni-Juli 214, 00 Br., 213, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 190, 00 Br., 189, 00 Gd., pr. Mai-Juni 186, 00 Br., 185, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl unverändert, loco 54, 50, pr. Mai 54, 50. Spiritus still, per März 47, 75 Br., per April-Mai 47, 25 Br., per Mai-Juni 47, 25 Br., per Juni-Juli 47, 50 Br. Kaffee fester, Umsatz 6000 Sack. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 8, 60 Br., 8, 40 Gd., per März 8, 40 Gd., per August-December 8, 50 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 14. März. Spiritus pr. März 52, 60, pr. April 52, 80, pr. April-Mai 53, 10, pr. Juli 54, 60. Gek. — Liter. Flau.

Liverpool, 14. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 15,000 Ballen, davon 13,000 B. amerikanische. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6 5/32 D.

Liverpool, 14. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner, Surats und Brasilianer 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6⅛, Mai-Juni-Lieferung 6¾ D.

Pest, 14. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig, pr. Frühjahr 11, 12 Gd., 11, 17 Br., pr. Herbst 10, 20 Gd., 10, 25 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 30 Gd., 6, 35 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 83 Gd., 5, 85 Br. Kohlraps 12 5/16. — Wetter: Schön.

Paris, 14. März, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. März 29, 00, pr. April 28, 60, pr. Mai-Juni 28, 30, pr. Mai-August 28, 10. Roggen ruhig, per März 21, 50, pr. Mai-August 21, 25. Mehl behauptet, per März 62, 25, pr. April 62, 00, pr. Mai-Juni 61, 60, pr. Mai-August 61, 10. Rüböl ruhig, pr. März 71, 75, pr. April 72, 25, per Mai-August 73, 75, pr. September-December 74, 75. Spiritus behauptet, pr. März 61, 00, pr. April 61, 00, pr. Mai-August 59, 75, pr. September-December 58, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 14. März, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 56, 75 bis 57, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per März 67, 25, per April 67, 50, per Mai-August 67, 75.

London, 14. März, Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½. Fest.

Amsterdam, 14. März, Nachm. Bankazinn 53.

Antwerpen, 14. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste fest.

Antwerpen, 14. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 21½ bez. und Br., per April 21½ Br., per September-December 21¾ Br. Ruhig.

Bremen, 14. März, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 25, per April 8, 20, per Mai 8, 15, per August-December 8, 50. Alles Brief.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 14. März. [Börse.] Die beiden Sprengbomben, welche gestern, in Petersburg von ruchloser Hand geworfen, den Lebensfaden eines der mildesten Regenten und edelsten Menschen durchschnitten haben, vermochten es nicht, die seit vorgestern wieder zum Durchbruch gelangte bessere Stimmung in ihrem Fortgange wesentlich zu beeinträchtigen. Der Eindruck des neuen scheußlichen Attentats reichte in seiner Wirkung bei Weitem nicht an die Verheerung, welche im Februar d. J. die Explosion im Petersburger Winterpalais auf dem Effectenmarkte hervorgerufen hat. Erhaben über psychische Schmerzen, rechnet die Speculation mit dem Ereigniß als einer abgethanen Sache. Ob die Börse nicht doch in der Folgezeit noch häufiger daran erinnert werden mag, daß die sociale Bewegung in Rußland sich nicht durch Gewalt bannen läßt, daß da, wo der rohe Haufen die Schranken des Gesetzes durchbricht und die bestehende Ordnung über den Haufen wirft, eine Entwickelung des Staatslebens und des Nationalwohlstandes nicht denkbar ist, müssen wir vor der Hand als offene Frage behandeln. Aeußerlich zeigte die Börse eine ungewöhnliche Erregung, überall bildeten sich Gruppen, welche weniger den erschütternden Fall, als diejenigen Maßregeln, welche Alexander III. zur Beschwichtigung der hochgehenden nationalen Bewegung treffen werde, in Discussion zogen. Das Geschäft selbst war ein wesentlich lebhafteres als in den Vortagen, die Course stellten sich natürlich bedeutend unter dem Sonnabend-Niveau. Im Vordergrunde standen die russischen Werthe, welche bei etwa 1¼proc. niedrigerem Preise lebhaft gefragt waren. Russische Noten wichen bis 210¼ — gegen 213¾ von vorgestern — gewannen aber schnell ½ M. zurück. Auf dem Rentenmarkte konnten österreichische Goldrente in Folge hoher Wiener Notirungen 2⅛ pCt. gewinnen, während alle übrigen Gattungen ¾—1 pCt. verloren. Creditactien, welche von Wien 289,75 nach 286⅛ gegen 292,40 vom Sonnabend gemeldet wurden, waren fest bei relativ wenig gesunkenem Course. Lombarden blieben vernachlässigt, dagegen erfreuten sich Franzosen auf Grund der letztwöchentlichen Mehreinnahme der Staatsbahn in Höhe von 75,091 Fl. guter Beachtung. Von den österreichischen Nebenbahnen tendirten Duxer recht fest, während die übrigen Kategorien still und etwas niedriger waren. Der Markt für inländische Eisenbahnpapiere wurde von dem Ereignisse des gestrigen Schreckenstages fast gar nicht berührt und behielt bei wenig veränderten Coursen ein festes Aussehen. Stärker wurden die speculativen Banken influirt, welche sämmtlich fast 2 Procent verloren. Montanwerthe waren beliebt und nur eine geringe Kleinigkeit niedriger. Die auffallende Festigkeit der Tendenz behielt auch in der zweiten Börsenstunde die Oberhand, die Geschäftsthätigkeit verringerte sich indeß, da Käufer zurückhaltender wurden und die Verkäufer sich zu weiteren Concessionen nicht verstehen wollten. Die Course gingen im Ganzen noch um Kleinigkeiten in die Höhe, nur österr. Goldrente verlor einen Theil der vorher erzielten Avance. Daß von der Petersburger Börse keine Nachrichten vorlagen, beunruhigte nicht, da man annahm, daß der Börsenverkehr in Petersburg für heute sistirt sei. Schluß sehr fest.

Course um 2½ Uhr: Ruhiger. Credit 523,00, Franzosen 507,50, Lombarden 184,50, Reichsbank 145,00, Disconto-Comm. 176,00, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 113,00, Dortmunder Union 88,00, Bergische 113,75, Rumänische Rente 94,00, Türken 13,00, Italiener 89,87, Oesterreichische Gold-Rente 80,25, dito Silber-Rente 66,00, dito Papier-Rente 64,12, Ung. Goldrente 98,00, 5proc. Russen 1877 95,50, 4proc. do. 1880er 75,50, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,37, do. III. 60,12, Russ. Noten 211,50, Wiener Bankverein 220,50, Buschtiehrader 73,50, Investitionsanleihe 94,50, Jütländische —.

Coupons. (Course nur für Besten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,40 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,40 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. l. Wien, Amerikanische Gold-Doll.-Bonds 4,21 bez., do. Prioritäten 4,21 bez., do. Papier-Dollar 4,21 bez., 6% New-York-City. 4,21 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. l. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,56 - 55 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsb. — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,45 bez.

[Gleiwitzer Kreis-Obligationen.] Die Tost-Gleiwitzer Kreis-Obligationen vom Jahre 1866 und 1874 im Betrage von 200,000 bezw. 400,000 Thaler, die bisher mit 4½ pCt. verzinslich waren, sollen nunmehr in 4proc. convertirt werden und im Namen des Kreisausschusses erläßt der Vorsitzende desselben, Graf Strachwitz, eine Bekanntmachung, in welcher Bankfirmen und Banken, welche geneigt sind, die Convertirung durchzuführen, zur Meldung aufgefordert werden. Es wird bei der Convertirung eine Prämie bewilligt werden, deren Höhe noch zu vereinbaren ist.

⊙ **Paris**, 12. März. [Börsenwoche.] An der Börse ist selbstverständlich in dieser Woche von nichts Anderem, als der Milliarden-Anleihe die Rede gewesen. Man kennt die Bedingungen derselben. Die öffentliche Subscription wird am 17. März eröffnet und geschlossen; man kann nur im Minimum auf 15 Fr. Rente unterzeichnen, deren Preis sich auf 409½ Francs stellt und auf welche 83,25 Fr. sofort einzuzahlen sind. Die anderen Einzahlungen sind auf vier Fristen bis zum 16. Januar 1882 vertheilt. Es steht den Unterzeichnern frei, bei der ersten Einzahlung statt baaren Geldes Rententitel und Schatzbonds zu deponiren. Im Allgemeinen ist die Anleihe günstig aufgenommen worden, und man erwartet eine gewaltige Ueberzeichnung. Die Speculation hatte zwar einen billigeren Emissionscours gehofft, nämlich 82,50, aber sie tröstet sich über ihre Enttäuschung mit den anderen Bedingungen, die den Zeichnern außerordentliche Leichtigkeit gewähren, und gerade hieraus wird dem Finanzminister vom großen Publikum ein begründeter Vorwurf gemacht. Die Operation des Finanzministers hat in der That nichts weniger als einen demokratischen Charakter, denn die erwähnten Bestimmungen, namentlich die Hinterlegung von Garantiepapieren, schließen das kleine Ersparniß so gut wie ganz aus und spielen den ganzen Gewinn der Speculation in die Hände. Diese wird, da sie auf ihre Disponiblitäten keine Rücksicht zu nehmen braucht, eine quasi endlose Ueberzeichnung ins Werk setzen, was bekanntlich nicht in der Gewohnheit des kleinen Ersparnisses liegt. Unter dem Kaiserreich und bei der Anleihe für die Gebiets-Befreiung konnten die kleinen Rentiers auf 5 Frcs. Rente unterzeichnen, jetzt nur auf 15 Frcs. Es sind aber nur die wenigsten von ihnen in der Lage, im Laufe von 10 Monaten die ganze Summe von 409½ Frcs. zurücklegen zu können. Das Rentengeschäft war die ganze Woche hindurch sehr belebt, Anfangs die Stimmung fest, dann trat aber die Reaction der vollendeten Thatsache ein. Zum Schluß erholten sie sich wieder, namentlich die 5%, die fast einen Franken gewann. Die ganze Masse der Effecten, mit Ausnahme einiger Lieblingspapiere ist durch die Anleihe in den Schatten gedrängt worden, erlitten Verluste, gingen aber heute wieder in die Höhe. Die Stücke der Gründerantheile des Suezkanals werden mit 600 gehandelt, so daß ein vollständiger Gründerantheil 600,000 Frcs. werth wäre. Panama sind 490, die Gründerantheile 43,000 Frcs.

Berlin, 14. März. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr schön, die Luft kalt; in den letzten Nächten hatten wir scharfen Frost. Im Hinblick auf die durch Hochwasser mehrfach entstandenen Ueberschwemmungen ist diese Witterung jedenfalls höchst erwünscht. Die Stimmung für Roggen war heute etwas fester. Wer auf Termine kaufen wollte, hat eine Kleinigkeit mehr als Sonnabend anlegen müssen, umgesetzt ist aber nur recht wenig. Loco ist der Handel nicht ganz unbedeutend, das etwas größere Angebot hat sich zu unveränderten Preisen unterbringen lassen. — Roggenmehl fest. — Weizen wurde besser bezahlt, Verkäufer für Termine gab es wenig, das Angebot loco ist hingegen ziemlich ergiebig gewesen und Mehrforderungen sind für Waare nicht durchgesetzt worden. — Hafer loco fest, Termine still. — Rüböl eine Kleinigkeit fester, Umsatz aber nur schwach. — Petroleum ruhig. — Spiritus hat sich im Werthe voll behauptet, was gegenüber flauen auswärtigen Berichten einen nicht geringen Grad von Festigkeit bekundet.

Weizen loco 170—228 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., stark defecter polnischer — M. ab Bahn bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., fein weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 209—209½ Mark bez., per Mai-Juni 210—210½ Mark bez., per Juni-Juli 211—211½ Mark bez., per Juli-August 207 Mark bez., per September-October 204 Mark bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 188—210 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 198—204 Mark ab Bahn bez., stark defecter — Mark ab Bahn bez., polnischer mit etwas Geruch — M. ab Kahn bez., klammer inländischer 190—197 M. ab Bahn bez., feiner inländ. 205—207 M. ab Bahn und Boden bez., per März — M. bez., per April-Mai 198½—198¾—198½ Mark bez., per Mai-Juni 191¼—191½—191 Mark bez., per Juni-Juli 183¾—183—183¼ Mark bez., per Juli-August 173½—173¾—173 Mark bez., per September-October 168 Mark bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 145—200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—170 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 151—160 Mark bez., russischer 151—158 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 159—162 Mark bez., schlesischer 158—162 Mark bez., böhmischer 158—162 Mark bez., fein weiß russ. — Mark bez., neumärkischer — Mark bez., galizischer — Mark ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 162 bis 164 Mark ab Bahn bez., per März — Mark bez., per April-Mai 151 Mark bez., per Mai — Mark bez., per Mai-Juni 151¾ M. bez., per Juni-Juli 152½ Mark bez., per Juli-August — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare 178—215 Mark, Futterwaare 153 bis 177 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 30,00 bis 28,50 Mark, Nr. 0: 28,50 bis 27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,75—27,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 27,50—26,50 M. — Mais loco 145—149 Mark nach Qualität gefordert, geringer neuer rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez., neuer ungar. — M. ab Bahn bez., feiner weißer mecklenburg. — M. ab Bahn bez., per März 145 M. bez., per April-Mai 131½ Mark bez., per Mai-Juni 129½ M. bez., per Juni-Juli 128½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per März 27,15 Mark bez., per März-April 27,00 M. bez., per April-Mai 26,90 Mark bez., per Mai-Juni 26,40 M. bez., per Juni-Juli 25,80 Mark bez., per Juli-August 24,80 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Rüböl loco pro 100 Kilo mit Faß 52,3 Mark bez., ohne Faß 52 M. Br., per März 52,1 M. Gd., per März-April 52,1 Mark Gd., per April-Mai 52,1 M. Gd., per Mai-Juni 52,6 M. bez., per Juni-Juli 53,2 Mark bez., per Septbr.-October 54,7—54,8 M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Leinöl 65 M. bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 27,2 M. bez., per März 27—26,9 Mark bez., per März-April 26 M. bez., per April-Mai 25,4 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez., per Septbr.-Octbr. 26,4—26—26,1 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 54,7 Mark bez., per März 55 Mark bez., per März-April 55 M. bez., per April-Mai 55,5—55,7—55,6 Mark bez., per Mai-Juni 55,7—55,9—55,8 M. bez., per Juni-Juli 56,3—56,5—56,4 Mark bez., per Juli-August 57,2—57,4—57,3 Mark bez., per August-September 57,3—57,5—57,4 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Berliner Börse vom 14. März 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,30 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,75 bz
do. de. 1876	4	101,40 bz
Staats-Anl	4	100,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,80 G
Pommersche	3½	91,50 bz
do.	4	100,30 bz
do.	4½	101,80 bzB
do. Ldsch. Ord.	4½	— —
Posensche neue	4	99,75 bzG
Schlesische	3½	92,40 bz
Ludschaftl. Central	4	101,10 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumark.	4	100,60 bz
Pommersche	4	100,50 bz
Posensche	4	100,60 bzG
Preussische	4	100,00 bzG
Westfäl. u. Rhein.	4	— —
Sächsische	4	100 75 B
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,90 bzB
Baierische Präm.-Anl.	4	135,30 bz
do. Anl. v. 1875	4	101.00 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	131,60 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79,10 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	109,10 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	104,40 bzG
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	102,00 bzG
do. do. do.	5	104,00 bz
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	106,25 G
do. rückbz. à 110	5	117,00 G
do. do. do.	4½	108,20 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	109,80 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,00 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,50 B
do. do. Pfandbr.	5	100,40 B
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	107,00 G
do. do. II. Em.	5	103,25 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122,90 bz
do. do. II. Em.	5	120,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	107,90 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104.40 B
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,80 G
Pfbd. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr. Pfandbr.	5	104,75 B
do. do.	4½	104,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104.10 G
do. do.	4½	102,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	66-66,10 bzB
do. (1/4. 1/10.)		66,00 bz
do. Goldrente	4	80,25 bzG
do. Papierrente	4⅕	64,20 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,50 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 25 bzB
do. Credit-Loose	fr.	335,75 bz
do. 64er Loose	fr.	315,50 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,75 bzB
do. do. 1866	5	145bzB n.d.Z.
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,30 bzG
do. II. do. v. 1878	5	60.40-50 bz
do. III. do. v. 1879	5	60 25 bz
do. Engl. v. 1871	5	92,40 bz
do. do. v. 1872	5	92,40 bz
do. Anleihe 1877	5	95,50 bz
do. do. 1880	4	75,60 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,60 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	80,10 etbzB
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,10 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,50 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,70 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.I.J.r. 100,40
do. 5% Anleihe	5	99,60 G[bzG
Ital. 5% Anleihe	5	90,40 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	93,50 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	94,20 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,00 etbzG
Ungar. Goldrente	6	98,00 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	224,00 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	94,50 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	92 00 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 50 75 bz
Türken-Loose 38,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.Märk. Serie II.	4½	103 00 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	92,40 bz
do. do. VI.	4½	104,10 bzG
do. Hess. Nordbahn	4½	103,10 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,80 G
do. B	4½	101,90 G
do. Lit. C	4½	101,90 B
Bresl.-Freib. Lit. D. EF	4½	103,10 G
do. do. G.	4½	103,10 G
do. do. H.	4½	103,10 bz
do. do. J.	4½	103,10 G
do. do. K.	4½	103,10 bz
do. von 1876	5	106,25 G
Breslau-Warschauer	5	103,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	102,75 G
do. IV.	4	100,30 bz
do. V.	4	100,10 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 G
Märkisch-Posener	4½	102,75 G
Niederschles.-Märk. I.	4	100,00 G
do. do. II.	4	99 80 G
do. Obl. I. u. II.	4	100,10 bzG
do. Obl. III.	4	100,60 bz
Oberschles. A	4	106,20 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100.20 G
do. D.	4	100.20 G
do. E.	3½	92,70 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	103.75 G
do. H.	4½	103.60 G
do. von 1873.	4	100.20 G
do. von 1874.	4½	103.30 G
do. von 1879	4½	104.60 G
do. von 1880.	4½	104,00 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,50 G
do. do. III. Em.	4½	102,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102 30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103 80 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,75 bz
Charkow-Asow gar.	5	97,50 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	94,50 B
Charkow-Kremen. gar.	5	— —
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,75 etbzG
Dux-Bodenbach	5	86,50 G
do. II. Emission	5	85,50 B
Prag-Dux	fr.	65,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	90,10 G
do. do. neue	5	89,00 G
Kaschau-Oderberg	5	81,60 bz
do. Gold.-Prior.	5	95,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	75,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	74,70 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	80,80 G
do. do. II.	5	85 75 G
do. do. III.	5	81,90 bzG
do. do. IV.	5	80 60 G
Mährische Grenzbahn	5	70,50 etbzG
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	33,90 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,50 bzG
Oesterr.-Französische	3	379,80 bz
do. do. II.	3	375,75 B
do. südl. Staatsbahn	3	280,25 bz
do. neue	3	281,75 bzG
do. Obligationen	5	98,50 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,40 bz
Warschau-Wien II.	5	103.80 bzG
do. III.	5	102,25 G
do. IV.	5	101,90 etbzB
do. V.	5	101,10 bz
do. VI.	5	— —

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,00 bzB
do. do.	2 M.	3	168,25 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,505 bz
do. do.	3 M.	3	20,385 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,00 bz
do. do.	2 M.	3½	80 55 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	210.90 bz
do. do.	3 M.	6	209,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174.80 bz
do. do.	2 M.	4	173,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 177,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98.50 bz
Oldenburger Loose 152,00 G

Ducaten 9,60 G	Dollar — —
Sover. 20,41 G	Oest. Bkn. 174,50 B
Napoleon 16.22 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 211,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	34 00 bzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	113,60 bzG
Berlin-Anhalt	5	—	4	118,20 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	16,75 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	24,10 bzG
Berlin-Hamburg	12½	—	4	229,75 bzG
Berl-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,80 bzG
Böhm. Westbahn	6	—	5	113 20 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	107,60 bz
Cöln-Minden	6	6	3	150,80 G
Dux-Bodenbach.B	0	—	4	105,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	119,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	24,80 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	4	59,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	69,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,30 bz
Märk.-Posener	0	—	4	28,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,90 G
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	93 00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100 20 G
Oberschl. A. C. D. E.	9⅗	—	3½	196,20 bzG
do. B.	9⅗	—	3½	159,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	505,50-508,00
Oest. Nordwestb.	4	—	5	344,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	184,00-85,00
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	42,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	145.60 b G
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	62,00 bz
Rheinische	7	6½	6½	162,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,70 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	12,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅛	3⅓	70,00 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	37,80 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,10 bzG
Thüringer Lit. A	5½	—	4	171,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	—	4	285,50 bz
Weimar-Gera	4½	—	4½	50,60 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	51,10 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	—	5	86 25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	49,75 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	97,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	49,25 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	102,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	125,20 bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	5	89,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	82,25 bzB
Oels-Gnesen	0	—	5	40.25 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	68,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	5	144,60 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	63,75 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	36,60 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G	4	6	4	87,00 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	171,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	100,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	77,00 B
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	92,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	95 25 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	106,00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	86,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	5⅓	4	110.25 G
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	146,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	107,10 G
Dessauer Landesb.	6½	—	4	118,75 bzG
Deutsche Bank	9	—	4	149,10 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	145,00 bz
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	91,50 G
Disc.-Comm.-Anth	10	10	4	175,25 bz
do. ult.	10	10	4	175,50-76,10
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	119,00 bz
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	92,80 G
do. junge	5	—	4	93,30 G
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	105 50 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	99,25 G
Ludw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	147,00 bzG
Luxemburg. Bank	10	—	4	136.00 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	115 00 bzG
Meininger do.	0	5	4	96,90 bz
Nordd. Bank	10	10	4	162.75 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	56,10 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	95,90 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	520,00-523,50
Posener Pro.-Bank	7	7½	4	118,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	6⅙	4	98 75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	125,70 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	106 00 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	119.75 bzB
Schl. Bank-Verein	6	6	4	106,75 G
Wiener Unionsbk.	6	—	4	230,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,50 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	130,90 bzG

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G	0	—	4	6 30 bz
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	31 75 G
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	40 00 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,40 bz
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1050 bzB
Bismarckhütte	12	—	4	107,50 bzG
Donnersmarckhütt.	1½	—	4	57,75 bzG
Dortm. Union	0	—	4	12,70 B
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	88 30 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	113,60 bz
Lauchhammer	0	—	4	31,75 bzG
Marienhütte	4	—	4	73,00 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	129,25 B
do. Oblig.	6	6	6	100,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 114,80 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	98,00 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	104,00 B
do. Oblig.	5	5	5	107,60 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	68,25 B
Groschowitzer dto.	4	6½	4	80,25 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	68,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	28,00 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	83,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	83 25 bzB
do. Strassenbahn	6¼	—	4	126,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	32,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,00 G
Hoffm. s Wag.-Fabr	2	—	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B	0	—	4	43,10 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	95,00 G
do. Porzellan	2	—	4	30,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Königsberg i. Pr., 12. März. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der verflossenen Woche 1¼ M. billiger gestellt. Die Kauflust unserer Fabrikanten und Destillateure war schwächer, und da auch Berlin mattere Haltung zeigte, mußten sich Verkäufer billigere Preise gefallen lassen. In Terminen war das Geschäft sehr unbedeutend, sämmtliche Sichten haben Preiseinbußen erlitten. Die Zufuhr belief sich auf 185,000 Liter. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Gebinde. Loco — M. Br., 54¼ Mark Gd., 54¼ Mark bez., Kurze Lieferung 54¾ M. bez., März — Mark Br., 5¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 56¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 57¼ Mark Br., — M. Gd., — Mark bez., Juni 57¼ Mark Br., 57¼ Mark Gd., — M. bez., Juli 58 Mark Br., 57½ M. Gd, — M. bez., August — Mark Br., 58¼ M. Gd., — M. bez., Septbr. — M. Br., 58¼ M. Gd., — M. bez.

[Butter.] **Berlin**, 14. März. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Während feine Butter, vom 120 Pf. Ausstich an aufwärts, guter Frage begegnete, ergab das vorwöchentliche Geschäft in Landbutter ein recht unbefriedigendes Resultat. Die Einlieferungen hiervon nahmen an Umfang wieder zu, der Verbrauch dagegen trat aus den bisherigen mäßigen Verhältnissen nicht heraus, so daß die letzten Notirungen nur schwer zu behaupten waren.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 115 bis 123, Mittelsorten 105 bis 115, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105 bis 115, feine 115 bis 120, vereinzelt 125, abweichende 90—100—103 Mark. Landbutter: Pommersche 85—88, Hofbutter 92—97, Netzbrücher 90—92, Ost- und Westpreußische 85 bis 88 Mark, Hofbutter 90—95, Schlesische 85—90, feine 90—95, Elbinger 87—90, Bairische 80 bis 85, Gebirgs- 90—93 M., Thüringer 100—103, Hessische 100—105 M., Galizische, Ungarische, Mährische 78—82—85 M.

Cz. S. [Zuckerberichte.] **Halle a. S.**, 11. März. Rohzucker gegen Wochenschluß lebhafter begehrt und über Notiz bezahlt. Umsatz 26,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 63,20—62,40, do. 95% 61,20—60,40, Nachproducte 94 bis 91% 57 bis 53, do. 90—88% 53—49 M. — Melasse, excl. To., 9,60 M. — Raffinirte Zucker andauernd schwach offerirt. Umsatz 6000 Brode, 1600 Ctr. gemahlene Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 80, Melis ff. do. 79, do. mittel do. 78, gem. Raffinade I. mit Faß 78—76, do. II. do. 75—74, Melis I. do. 73—72, do. II. do. 71—70, Farin, blond, gelb do. 69—66 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 11. März. Von den benachbarten Fabriken wurde der letzte Rest von 1600 Ctr. zu bisherigen Preisen gekauft, raffinirte Zuckern begehrt und kommen bei Aufgang des Wassers bedeutende Partien zur Verladung.

§ **Ratibor**, 14. März. [Nutzholz-Submission.] Die Lieferung von etwa 1) 70 Kubikmeter fichtenen Brettern, 20—33 Millimeter stark, 2) 30 Kubikmeter kiefernen Brettern, 26—40 Millimeter stark, 3) 55 Kubikmeter kiefernen Bohlen, 52—78 Millimeter stark, stand bei dem hiesigen königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt zur Submission. Bis zum Termine gingen 10 Offerten ein und zwar offerirten pro Kubikmeter: Kaim und Schlesinger, Breslau, ad 1 zu 31,50—35 M., ad 2 und 3 zu 37,50 M. frei Waggon Ratibor; Gebrüder Orgler, dort, ad 1 zu 33 M. frei Oswiecim; R. Schmidt u. Co., Ratibor, ad 1 zu 25,80 M., ad 2 zu 30,50—31,80 M., ad 3 zu 31,80 M. frei Rybnik, Hammer oder Ratibor; Fürstlich Lichnowski'sches Forstamt, Zauditz, ad 1 zu 27—28 M., ad 2 zu 32—36 M., ad 3 zu 36 M. frei Kreuzenort Bahnhof; J. Segeth in Lubom, Kreis Ratibor, ad 1 zu 26 M., ad 2 und 3 zu 28 M. frei Bahnhof Ratibor; Joseph Krpka in Kl.-Rauden ad 1 zu 27,50 M., ad 2 und 3 zu 30,50 M. frei Waggon Hammer; Fr. Zeisner, Neustadt O.-S., ad 1 zu 30 M., ad 2 und 3 zu 39 M. frei Neustadt O.-S.; D. Wieler in Elbing ad 2 und 3 zu 49 M. frei Waggon Bromberg; H. Wolff, Grabow bei Stettin, ad 2 zu 55,50 bis 56 M., ad 3 zu 57 M. frei Waggon Stargard; Gebrüder Goldstein in Kattowitz ad 1 zu 30,50 M., ad 2 und 3 zur 35 M. frei Waggon Kattowitz.

⊕ **Breslau**, 15. März, 9¾ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,90 bis 20,50—21,40 Mark, gelber 17,90—19,50 bis 20,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 19,10—19,70 bis 20,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,80—14,20—14,80 bis 15,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,00—13,30—13,60 Mark.

Erbsen mehr Kauflust, per 100 Klgr. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 M.

Lupinen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten schwach angeboten.

Schlaglein in fester Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.			
Schlag-Leinsaat	27 —	25 50	24 25
Winterraps	23 50	22 75	21 75
Winterrübsen	22 75	22 —	21 25
Sommerrübsen	23 50	22 —	21 25
Leindotter	22 —	21 50	21 —

Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogr. 6,90 — 7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwächer zugeführt, rother preshaltend, per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, — weißer behauptet, 38—50 bis 60—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee sehr fest, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee preishaltend, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31,00—31,75 Mark, Hausbacken 30,00—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,00—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 14., 15.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 2°,8	— 4°,0	— 5°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	757''',5	759''',0	760''',5
Dunstdruck (mm)	2,4	1,9	2,8
Dunstsättigung (pCt.)	64	57	95
Wind	NO. 2.	NO. 1.	NO. 1.
Wetter	trübe.	trübe.	heiter.

Wasserstand. Breslau, 15. März. O.-P. 6 M. 38 Cm. U.-P. 3 M. 10 Cm.
14. März. O.-P. 6 M. 68 Cm. U.-P. 3 M. 42 Cm.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 7. März. [Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt.] In der heutigen Versammlung referirte zunächst Seifen-Fabrikant Wecker über die Momente, welche zur Schließung des Brunnens auf dem Nicolaiplatze geführt hätten. Es sollen die Recherchen hierüber noch weiter fortgesetzt werden, um dann event. eine Petition um Wiedereröffnung des Brunnens an das Polizei-Präsidium richten zu können. — Wie der Vorsitzende, Telegraphen-Inspector Neumann, mittheilt, wird das Fastnachts-Vergnügen des Vereins Montag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße stattfinden. — Ueber die Thätigkeit der vom Bezirksverein ins Leben gerufenen Suppen-Anstalt vor dem Nicolaithore machte Herr Wecker u. A. folgende Mittheilungen: Bis jetzt sind in diesem Winter von dieser Suppenanstalt 25,670 Portionen nahrhafter, kräftiger und guter Speise vertheilt worden. Davon hat der Verein gegen Verarmung und Bettelei 8190 Portionen mit dem Selbstkostenpreise bezahlt. Die Mittel für die übrigen 17,480 Portionen sind durch freiwillige Sammlungen im Vereinsbezirk aufgebracht worden. Was in einer solchen Suppenanstalt verbraucht wird, zeigen folgende Zahlen. Die Suppenanstalt vor dem Nicolaithor verbrauchte in diesem Winter bis jetzt: 858 Pfd. Graupe, 2375 Pfd. Bohnen, 766 Pfd. Hirse, 652 Pfd. Reis, 556 Pfd. Heidegries, 1435 Pfd. Erbsen, 578 Pfd. Mehl, 510 Pfund Salz, 360 Pfd. Fleisch, 280 Pfd. Schweinefett, 10 Pfd. Gewürz, 5 Sack Kartoffeln, 300 Liter Milch 2c. Für Gemüse sind allein 1500 Mark gezahlt worden. — Hierauf hielt Herr Dr. Breitsprecher einen interessanten Vortrag „über Wind und Wetter", wofür ihm die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen ausdrückte. Der Fragekasten bot nichts Wesentliches.

—d. **Breslau**, 11. März. [Krankenunterstützungsverein für Breslauer Musiker.] In der heut abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde nach verschiedenen Mittheilungen über interne Vereinsangelegenheiten der Kassenbericht für das Jahr 1880 erstattet. Nach demselben hatte die Krankenkasse Ende December 1879 einen Bestand von 5447,87 M. Von den Einnahmen im Laufe des Jahres 1880 sind hervorzuheben rund 1500 M. an Mitgliedsbeiträgen. An Krankengeldern wurden dagegen gezahlt 1248 M. Ende December 1880 enthielt die Krankenkasse 5755,32 M., mithin 307,45 M. mehr als im Vorjahre. Die ausgelooften Vorstandsmitglieder, die Herren: Börngen, Seiler und Prudlo, wurden wiedergewählt. Der Vorstand besteht somit aus den Herren: A. Wechsler, Vorsitzender, Rob. Börngen, stellvertretender Vorsitzender, H. Seiler, Kassirer, M. Rother, stellvertretender Kassirer, E. Vogel, Schriftführer, und Jos. Glatzel, stellvertretender Schriftführer. Kassenrevisoren sind die Herren: E. Hubrich, B. Voigt und P. Prudlo.

Literarisches.

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk. Unter besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin, L. F. Dieffenbach, Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. Otto Kämmel, Dr. E. Lammert, Prof. J. G. Vogt 2c. Pracht-Ausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen. Mit circa 2000 Abbildungen, 40—50 Tontafeln, Karten 2c. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.) Die vorliegenden Lieferungen 46 bis 50, mit welchen der III. Band der „Illustrirten Weltgeschichte" abgeschlossen ist, umfassen die beiden interessantesten Perioden des Mittelalters: die Kreuzzüge und die Glanzperiode der Hohenstaufen. Bezüglich der Kreuzzüge sind in objectivster Weise sowohl die Lichtseiten dieser langandauernden kriegerischen und geistigen Erregung, welche Europa von vielen verderblichen inneren Fehden und Schäden befreite, dagegen aber die Cultur des Orients und vielerlei Antriebe zu gewaltigen Fortschritten nach Europa trug, als auch die tiefen Schattenseiten der schlimmen Folgen erörtert. — Die Glanzperiode der Hohenstaufen erfüllt noch heute jeden Deutschen mit Stolz. Namentlich sind die Heroengestalten: Friedrich I. Barbarossa und der nicht minder siegreiche und thatkräftige Friedrich II., welcher mehr als alle übrigen römisch-deutschen Kaiser die päpstliche Anmaßung bekämpfte, für alle Nachfolger auf dem deutschen Kaiserthrone ein leuchtendes Vorbild hinterließ und leider so wenig ebenbürtige Epigonen fand, in großen, kräftigen Zügen dargestellt. Aus der reichen Zahl der beigegebenen Illustrationen möchten wir vorzugsweise die Zeichnung von A. de Neuville: „Saladin läßt die gefangenen Christen an sich vorüberziehen", den gestaltenreichen „Wikinger-Raubzug" von Hermann Vogel und das lebensvolle Bild: „Kampf bei Cortenuovo" von Nicola Sanesi als künstlerische und wohlgelungene Darbietungen der Beachtung empfehlen. Auch die in Lieferung 49 und 50 enthaltenen Karten Europas aus der Zeit der Karolinger, der Khalifen (9. Jahrh.) und der Kreuzzüge mit genauer Erklärung der altgeographischen Namen werden für Geschichtsfreunde ganz interessant sein.

Nordland-Fahrten, Malerische Wanderungen durch Norwegen, Schweden, Irland, Schottland, England und Wales. Vollständig in 18 bis höchstens 24 Lieferungen. 4. Lieferung.

Der Leser wurde, wie der Ausdruck lautete, zu einem „Ritt in das romantische Land" eingeladen. An der Westküste Irlands, welche wir betreten haben, erscheint ihm die Romantik des frühesten Mittelalters auf allen Wegen, gleichzeitig zu Lande und auf dem Meere, welches in ewigem Kampfe mit dem Felsenriesen eine Scheeren-Küste geschaffen hat, die mit den erhabensten Naturschöpfungen gleicher Art, wie sie Norwegen aufwies, in Vergleich gestellt werden kann. Ruinen werfen ihre Schatten ins Land; bald sind es Gruppen von uralten Kirchen, wie bei Clenmacnoise, bald alte Burgen, wie auf dem Carrigan Head; das Land dazwischen füllen die Hüttendörfer der Armuth aus, der Sitz chronischer Rebellionen seit sechs Jahrhunderten. Ein kurzer Ueberblick dieser eigenthümlichen Verhältnisse ist in den Text dieser Lieferung aufgenommen, zugleich mit Liedern, welche denselben Geist athmen, wie er in dem ergreifenden Liede von der „schwarzen Rosalinde" (siehe dritte Lieferung) zu Tage trat. — Der Alterthums- und der Naturfreund finden reichliche Gelegenheit zu „erhebendem Schauen" in den Stalaktitenhöhlen von Galway, auf den Ruineninseln von Binabola und in alten Abteien voll historischer Denkmäler. Der liebliche Zauber sanft geschwungener Baien, die Clare-Insel vor Allem und ein ganzer Archipel entzückend schöner Eilande unterbrechen für eine Zeit den ernsten, oft wilden Charakter der Küstenzüge. Darnach bauen sich wieder gewaltige Felsenburgen — die Wunder der Basalt-Caps in die nord-atlantische See hinaus; sie werden von der Volksphantasie mit einer untergegangenen Riesen-Generation in Verbindung gebracht. „Nur Eines Mannes Paß", wo den einsamen Kletterer Adler umkreisen, das Geisterschloß „Dunluce Castle", der „Felsenstieg der Riesen", „Carrick-A-Rede", die „Riesenorgel", der „Riesenschornstein" und der „Gray Mans-Steg" deuten schon durch ihre Namen den Eindruck an, welchen dieser Theil der irischen Küste auf den Besucher hervorbringt. Nach dieser Wanderung wendet sich der Weg wieder nach dem Oststrande, wo die Bai von Dublin mit ihren freundlichen Seelandschaften erreicht wird. Hier endet unsere irische Rundreise, auf welcher wir an der Hand trefflicher Illustration mit Geschichte und Natur von Land und Leuten von Erin vertraut geworden.

Hallberger's **„Ueber Land und Meer"** bringt in seinen neuesten Nummern wieder viel Schönes und Interessantes, reichen Unterhaltungs- und Belehrungsstoff, als: Die Heimathlosen. Novelle von Emile Mario Vacano. — Februar. Gedicht von Emil Rittershaus. (M. Ill. von H. Giacomelli.) — Die Perle des heiligen Agapeius. Novelle von Daniel Reesen. — Der harmlose Krieg. Nach einem Gemälde von Leopold Horowicz. — Mata Florida. Von Paul von Weilen. — Bilder aus Montenegro und Dalmatien. Nach der Natur gezeichnet von Professor C. Häberlin. — Die Dampf-Yacht „Livadia". Von Max Wirth. — Im Hofe des Klosters San Francesco in Assisi. Nach einem Gemälde von U. Ribustini. — Originalität. Skizze von Ernst Eckstein. — Am Clavier. Nach einem Gemälde von Ludwig Herterich. — Im Schlitten. Eine Geschichte aus Galizien von Sacher-Masoch. (M. Ill. von A. W. Kowalski.) — Der Staatsanwalt. Erzählung von Hans Wachenhusen. — Gotthold Ephraim Lessing. Zeichnung von R. Huthsteiner. — Sonntagnachmittagsgespräche über Krieg und Kriegführung. Von C. Frhr. v. d. Goltz. — Van Dyk malt die Kinder Karls I. Nach einem Gemälde von B. Giuliano. — Der Carneval in Neapel. Von Woldemar Kaden. (M. Ill.) — Die Loreley. Novelle von Moritz v. Reichenbach. — Lockvögel. Gedicht von Emile Erhard. (M. Ill. von K. Kögler.) — Epigramme. Von H. Littauer. — Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von H. Ehrlich. — Das Kloster San Pablo in Valladolid. (M. Ill.) — Tragische Geschichte von Jakob, dem Kolkraben. 18 Bilder von A. Hölzgen.

Wir empfehlen die im Verlage von Emil Barth in Dessau erscheinende „Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Abhandlungen wissenschaftlichen Inhalts in zwangsloser Folge", und wird das zweite Heft derselben: „Von dem deutschen Geiste in deutscher Dichtung" von Dr. Ferd. Seelmann schon in den nächsten Tagen folgen.

Nr. 11 der „Gegenwart" von Paul Lindau (Georg Stilke, Berlin) enthält: Die Capital-Rentensteuer. Von Eduard von Hartmann. — Das Völkerrecht und seine Vertreter in der Wissenschaft. Von L. Geßner. — Literatur und Kunst: Goethe in Messina. Von A. Schneegans. — Vater und Sohn. Novelle von Fanny Lewald. Besprochen von Paul Lindau. — Zum Gedächtniß Carl Friedrich Schinkels. Von Adolf Bötticher. — Provençalische Bestrebungen. Von F. Eyssenhardt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.